Nr. 264.
Berlin, Freitag, den 11. November 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 264.
Berlin, Freitag, den 11. November 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande.

I.

Die Eröffnung der Kammern steht bevor. Womit — so fragt man sich — werden sie sich zu beschäftigen haben? Ohne Zweifel wird einen Hauptgegenstand ihrer Berathungen die Gemeinde-, so wie die Polizei-Verfassung auf dem platten Lande bilden. Hier bietet sich ein weites und freies Feld für fruchtbringende Thätigkeit und wahre Reform — Dank sei es der Regierung Sr. Majestät und den vorjährigen Kammern, welche durch Beseitigung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 den alten Rechtszustand gesichert und den Weg gebahnt haben für Aenderungen, welche sich im Laufe der Zeit als erforderlich erwiesen haben.

Lassen wir einstweilen die Gemeinde-Verfassung außer Betracht und beschäftigen wir uns ausschließlich mit der Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande in den östlichen Provinzen der Monarchie.

Dabei drängen sich drei Fragen auf, die zu beantworten wir versuchen wollen:

1) welches der gegenwärtige Rechtszustand ist,
2) welche Vorzüge und welche Mängel dieser Rechtszustand hat,
3) wie den Mängeln abzuhelfen ist.

So unzweifelhaft es ist, daß die gutsherrliche Polizei-Verwaltung in ihrem rechtlichen Bestande durch die neuere Gesetzgebung nicht berührt wird, so oft dies in dieser Zeitung bereits ausgeführt worden, so haben wir doch noch hin und wieder, selbst in Kreisen, wo wir es nicht erwarten konnten, eine unklare Auffassung darüber angetroffen. Es erscheint daher nicht überflüssig, den Lesern dieser Zeitung die gesetzliche Lage der Sache wiederholt in's Gedächtniß zurückzurufen.

Nach dem Allgemeinen Landrechte bildet die gutsherrliche Polizei einen Theil der Gerichtsbarkeit, denn zufolge der §§. 3 bis 11, Tit. 17 Th. II. dieses Gesetzbuches zerfällt die Gerichtsbarkeit in

1) bürgerliche Gerichtsbarkeit,
2) Criminal-Gerichtsbarkeit,
3) Polizei-Gerichtsbarkeit,

und die Polizei-Gerichtsbarkeit zerfällt wieder in

a. Polizei-Straf-Gerichtsbarkeit und
b. Polizei-Verwaltung oder administrative Polizei.

Durch die neuere Gesetzgebung ist in Beziehung auf die gutsherrliche Gerichtsbarkeit überhaupt eine sehr wesentliche Aenderung eingetreten; diese Aenderung bezieht sich jedoch ausschließlich auf die unter Nr. 1 und 2 und 3 Litt. a. erwähnten Theile der Gerichtsbarkeit, nicht aber auf den unter Nr. 3 Litt. b. bezeichneten Theil derselben. Denn durch den § 1 der Verordnung vom 2. Januar 1849 ist nur „die Patrimonial-Gerichtsbarkeit jeder Art in Civil- und Straffachen", mithin die bürgerliche und Criminal-Gerichtsbarkeit, sowie die — durch das Gesetz vom 14. Mai 1852 übrigens in beschränktem Maaße wiederhergestellte — Polizei-Straf-Gerichtsbarkeit der Gutsherrschaften aufgehoben, die Polizei-Verwaltung dagegen unberührt geblieben.

Ferner ist in dem Artikel 42 der Verfassungs-Urkunde zwar die Aufhebung „der Gerichtsherrlichkeit, der gutsherrlichen Polizei und obrigkeitlichen Gewalt, sowie der gewissen Grundstücken zustehenden Hoheitsrechte und Privilegien" ausgesprochen, indessen die Ausführung dieser Verheißung ausdrücklich besonderen Gesetzen vorbehalten worden. Das besondere Gesetz, wodurch die gutsherrliche Polizei aufgehoben werden sollte, ist die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850. Wäre die Gemeinde-Ordnung eingeführt worden, so würde damit die Aufhebung der gutsherrlichen Polizei erfolgt sein. Die Einführung der Gemeinde-Ordnung hat aber nicht stattgefunden, sie ist daher nach § 157 niemals in Kraft getreten, und überdies ist dieselbe durch das Gesetz vom 24. Mai d. J. allgemein wieder aufgehoben. Hieraus folgt, daß auch durch den Artikel 42 der Verfassungs-Urkunde der rechtliche Bestand der gutsherrlichen Polizei unberührt geblieben ist und so lange unberührt bleiben wird, bis das in dem Artikel vorbehaltene Gesetz erlassen und zur Ausführung gebracht sein wird.

Aber noch mehr: der Fortbestand der gutsherrlichen Polizei wird durch die Verfassungs-Urkunde nicht nur nicht in Frage gestellt, sondern sogar durch zwei Artikel derselben noch besonders garantirt; nämlich durch die Artikel 110 und 114, wonach alle durch die bestehenden Gesetze angeordneten Behörden bis zur Ausführung der sie betreffenden Gesetze in Thätigkeit bleiben, und es bis zur Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung bei den bisherigen Bestimmungen hinsichtlich der Polizei-Verwaltung bewenden soll.

Hiernach unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel,
daß die gutsherrliche Polizei verfassungsmäßig und gesetzlich nach wie vor zu Recht besteht,
und daß von einer Wiederherstellung derselben im Wege der Gesetzgebung nicht die Rede sein kann, sondern nur von ihrer Abänderung oder Aufhebung. — ow.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Justitiarius des Bergamts zu Rüdersdorf, Mende, den Amtscharakter als Bergrath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 5. v. M. wird das Publicum davon in Kenntniß gesetzt, daß die diesjährige Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen in der Weise geschlossen werden wird, daß die letzte Abfertigung des Postdampfschiffes von Kopenhagen nach Stettin am Dienstag den 15. d. M., und von Stettin nach Kopenhagen am Freitag den 18. d. M. stattfindet.

Berlin, den 9. November 1853.

General-Post-Amt. Schmückert.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. November. „Preußen und seine Verbündeten in Frankfurt" — so lautet die Ueberschrift eines donnernden Artikels in der Frankfurter Postzeitung vom 4. November. Wenn man ihn gelesen, so fragt man mit Kopfschütteln, gegen wen er eigentlich gerichtet ist. „Manche, die noch immer in den sonderbündlerischen Ideen leben" ist doch eine gar zu weite Kategorie, und das „Leben in Ideen" verdient doch keine solche Philippica. Doch nein, am Ende kommen erst die Hauptschuldigen; es heißt da: „Man ist berechtigt, die Rhetoren, Sophisten und Pamphletisten der Sonderbünde mit Gelächter zu begrüßen oder sie reden und mit Verachtung stehen zu lassen; sie sind die vornehmsten Anstifter und Beförderer der Verunreinigungen und Sonderungen."

Haben diese Unglücklichen etwa den Ausdruck: „Preußen und seine Bundesgenossen" gebraucht, — wozu dann solcher Eifer, da man solche Rhetoren rc. doch nur mit Verachtung behandeln soll? Oder hat die Preußische Regierung vielleicht in irgend einer Staatsschrift statt „der Deutsche Bund" den Ausdruck „Preußen und seine Verbündeten am Bundestage" gebraucht, warum nicht offen das Ziel des Angriffs nennen? Jene „Manche" haben: „durch die von ihnen betriebenen Projecte und Parteiungen verschuldet, daß das mögliche Bessere nicht, daß eben gar nichts erreicht ist, daß nur die nackte Rückkehr zum Status quo ante übrig blieb." — Also mit der unveränderten Bundes-Verfassung ist der Verfasser nicht zufrieden, aber warum dann den Parteien zürnen, welche Projecte machten, damit es anders werde? Warum hat die Präsidial-Macht jede Anregung zur Weiterbildung und Entwickelung der Bundes-Verfassung, von welcher Seite sie kommen mochte, in ruhigen Zeiten abgelehnt und gewartet, bis alle gährenden Ideen und Projecte auf einmal ihre Banden sprengten? — „Auch die Bünde, welche heilsam wirkten, z. B. der Zollverein, wiesen auf eine Krankheit im gemeinen Wesen, auf eine zu große Schwäche der Centralgewalt hin." — Ganz recht, und wer hat die Centralgewalt geführt von Alters her bis zum Präsidial-Gesandten Hrn. v. Prokesch-Osten, als Oesterreich? Wenn die Centralgewalt zu schwach war, den auf Erleichterung des Verkehrs bezüglichen Paragraphen der Bundes-Acte zur Erfüllung zu bringen, so verdient es nur Dank, daß ein anderer Staat diese hochwichtige Angelegenheit in die Hand nahm, so wie der vom Verfasser gleichfalls erwähnte Landfriedens-Verein (1446) gleichfalls hochnöthig war, weil Friedrich III. seinen Erblanden mehr Aufmerksamkeit zuwendete, als den Reichs-Angelegenheiten. Die Anarchie im Reiche, die Zwietracht unter den Ständen, die Unbotmäßigkeit gegen die Obrigkeit und damit Unsicherheit des Verkehrs und Besitzes waren, während Kaiser Friedrich III. mit Matthias Corvinus um die Ungarische Krone stritt, im Reiche so weit gediehen, daß Bündnisse einzelner Reichsstände das einzige Mittel waren, nothdürftige Ordnung herzustellen. Eine der größten Einungen dieser Art war die am 21. März 1446 von den vier Rheinischen Kurfürsten, dem Herzog Friedrich von Sachsen und dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg abgeschlossene Ob Kaiser Friedrich es damals übel genommen, wenn Friedrich von Brandenburg schrieb: „Brandenburg und seine Verbündeten im Reich"? Der erfahrene und gelehrte Staatsmann Herr v. Prokesch hat in seiner berühmten Eröffnungs-Rede eine ganz andere Ansicht vom Wesen des Bundes ausgesprochen, als der uns unbekannte Verfasser dieses Artikels. Er hat hervorgehoben, daß die Deutschen Stämme sich erst selbstständig entwickelt haben und dann erst in Gemeinschaft zu einander getreten sind, und daß, nachdem durch die religiöse Spaltung die Einheit des Reichs zerbrochen war, das Leben sich in die Glieder geflüchtet hat. Also der alte Zustand hat sich im neuen nur wiederholt, und diesem ist es ganz angemessen, daß Zoll- und Handels-, Post- und Telegraphen-Congresse, daß Verhandlungen über Münz-Einheit, Heimaths-Berechtigung, gemeinsame Polizei-Maaßregeln, wie täglich mit dem besten Erfolge geschieht, außerhalb der Bundes-Versammlung stattfinden, ohne daß ein billiger Beurtheiler darin einen Sonderbund finden könnte.

Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande werden Allerhöchst- und Höchstsich heute Nachmittag von Potsdam hierher begeben, hier die Vorstellung der „Jungfrau von Orleans" im Opernhause mit Ihrer Gegenwart beehren und dann im Schlosse zu Charlottenburg übernachten, von wo Allerhöchstdieselben morgen Nachmittag nach Potsdam zurückkehren.

— Der Kurfürstlich Hessische Geheime Ober-Finanz-Rath und Bevollmächtigte bei der General-Zollconferenz Duysing ist von Kassel, und der Consul Stägemann von Hamburg hier angekommen.

— Der Königl. Sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Spanischen Hofe v. Fabrice ist nach Dresden, der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Blackwood nach London und der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier Thalot nach Paris von hier abgereist.

— Der Königlich Spanische Chef der Militair-Lazareth-Anstalten Felix de Azua verweilt seit einigen Tagen am hiesigen Orte, um von den Einrichtungen der hiesigen Lazarethe und Kasernen Kenntniß zu nehmen.

— Die neueste, heute ausgegebene Nummer der Gesetzsammlung enthält u. A. die schon bekannte Verordnung wegen Einberufung der Kammern.

— Hannover hat sich im September-Vertrage bekanntlich für die zur Vollendung seiner Staatsbahnen erforderlichen Eisenbahn-Schienen zollfreie Einfuhr vorbedungen. Dem Vernehmen nach ist eine nachträgliche Feststellung der Quantität des erforderlichen Bedarfs erfolgt und derselbe auf Höhe von 270,000 Centnern allseitig angenommen worden. (C.-B.)

— Unsere Leser finden in unserer heutigen Zeitung unter Karlsruhe eine telegraphische Depesche, nach welcher gestern, am 9. d. M., eine landesherrliche Verordnung erschienen ist, welche jede Vermittelung zwischen Staat und Kirche in dem Kirchenstreite der katholischen oberrheinischen Kirchenprovinz weit zurückweist. Von der Großherzogl. Regierung ist ein Regierungs-Special-Commissarius mit dem Auftrage ernannt worden, dem Erzbischof an die Seite zu treten und alle Verfügungen desselben mit zu unterschreiben, wenn sie anders Gültigkeit haben sollen. Die Forderungen, welche die katholische Kirche den Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz gegenüber geltend gemacht hatte und welche neuerdings in der bekannten, von uns weitläufiger charakterisirten bischöflichen Denkschrift wiederholt sind — sie fassen sich sämmtlich in dem Verlangen nach der vollen Selbstständigkeit der Kirche und ihrer Unabhängigkeit vom Staate zusammen — sind damit zurückgewiesen, und es ist sogar, wie es scheint, ein ihnen geradezu entgegengesetzter Grundsatz, der von der durchgreifenden Beaufsichtigung der Kirche durch den Staat von der Großherzogl. Regierung aufgestellt worden. — Zunächst ist indeß das Nähere über die neue Maaßregel abzuwarten.

— Bekanntlich hatten mehrere Deutsche Journale und auch das „Journal de Francfort" kurz vor dem Wiederbeginn der Bundestags-Sitzungen die Angelegenheiten der Deutschen Flotte in Correspondenzen aus Wien zur Sprache gebracht, welche durch Mangel an genauer Darstellung und gerechter Würdigung der Thatsachen nicht minder als durch die Lebhaftigkeit ihres feindseligen Eifers gegen Preußen großes Aufsehen erregen mußten. Diese Artikel haben von anderer Seite die nöthige Berichtigung und Erwiderung erfahren. Mit Befriedigung lesen wir in der neuesten Nummer des „Journal de Francfort", daß die Oesterreichische Regierung diese von Wien aus angeregte Polemik „laut mißbilligt, und daß die erwähnten Artikel nur von einem Publicisten herrühren, welcher diese Frage zufällig jetzt zum Gegenstande seines Studiums gemacht hat."

— Die Agitation für eine neue Verbindung der Hauptplätze von Ost-Deutschland, Triest und Hamburg, Berlin und Wien — gewinnt an Lebhaftigkeit. Zur Rechtfertigung eines Planes, der dahin geht, eine Eisenbahn zu führen vom Bahnhofe der Wien-Prager Bahn bei Pardubitz über Reichenberg, Zittau, Löbau, Cottbus, den Schwieloch-See nach Berlin ist gegenwärtig eine Schrift in Umlauf gesetzt. Die Länge der projectirten Bahn würde 36 Meilen betragen.

— Nach Angabe des „C. B." ist die Direction der Ostbahn mit den Allgemeinen Vorarbeiten zum Weiterbau der Bahn von Königsberg nach der Russischen Grenze beschäftigt.

— Der Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Justiz-Ministerium die Regierungen veranlaßt, Entlassungs-Urkunden für bevormundete Personen erst dann zu ertheilen, wenn die Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts von dem Vormunde beigebracht worden ist.

— Die Regierung zu Potsdam hat in der zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung unserer Stadt schwebenden Streitfrage, ob die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrate coordinirt oder subordinirt sei, wie die „Preuß. Corr." angiebt, durch Rescript dahin entschieden, daß nach den Bestimmungen der neuen Städte-Ordnung der Magistrat, welcher als Obrigkeit der Stadt zu betrachten sei, dieselbe Stellung der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber einnehme, so daß diese den Anordnungen des Magistrats in Angelegenheiten seiner Competenz unbedingt Folge zu leisten habe. Jedoch soll diese Stellung nicht so aufzufassen sein, daß die Stadtverordneten-Versammlung hierdurch eine dem Magistrate untergeordnete Dienstbehörde werde.

— Durch die Herabsetzung des Portos für Briefe und Packete war die Einnahme der Post-Verwaltung, wie vorausgesehen wurde, bedeutend gesunken und man erwartet, daß sie ihre frühere Höhe erst nach längerer Zeit wieder erreichen würde. Doch hat schon jetzt der Verkehr in einem solchen Umfange zugenommen, daß bereits in diesem Jahre die ursprünglich als durchschnittlicher Ueberschuß angenommene Summe von 1 Million Thaler wohl erzielt werden wird.

— Wie die „Preuß. Corr." erfährt, hat die Französische Regierung bei der diesseitigen die Absendung eines Abgeordneten zur Unterstützung des Comité's der für das Jahr 1855 beschlossenen Kunst- und Industrie-Ausstellung in Paris beantragt.

— Die in der Rheinprovinz lebenden 660,000 Protestanten vertheilen sich auf 400 Gemeinden, die 487 Geistliche besitzen.

— In Preußen bestehen gegenwärtig 22 Salinen, welche indessen bekanntlich nicht im Stande sind, den Salzbedarf des Landes zu decken. Es wurden im Jahre 1852 dargestellt 59,051 Lasten weißes Kochsalz und 251 Lasten gelbes und schwarzes Salz, überhaupt 59,302 Lasten zu 4000 Pfd. Im Betriebe waren 1) für Rechnung des Staates die Salinen zu Kolberg, Schönebeck, Staßfurt, Halle, Dürrenberg, Artern, Kösen, Königsborn, Neusalzwerk, Münster am Stein; 2) für Privat-Rechnung die Salinen zu Greifswald, Halle, Kötschau, Teuditz, Sassendorf, Gottesgabe, Werl, Neuwerk und Carl und Theodorshall; 3) im gemeinschaftlichen Besitz des Staates und der Privatleute befinden sich die Salinen zu Salzkotten (im Westphälischen Berg-District), Heppe und Westernkotten (im Rheinischen District). Nur die Salinen zu Artern, Staßfurt und Halle sind so reichhaltig, daß deren Soole unmittelbar versotten werden kann, während bei den übrigen Salinen eine Gradirung stattfindet. Der Werth der Production des Kochsalzes wird auf 1 Million 431,066 Thlr. veranschlagt, und zwar in den Staatswerken pro Last 21 Thlr. 28 Sgr., in den Privatwerken 33 Thlr. 29 Sgr. Schwarzes (gelbes) Salz wurden 1852 producirt 251 Lasten im Werthe von 2385 Thlr., an Vieh- und Gewerbesalz wurde auf den Salinen bereitet 2091 Lasten. Bei der Salzproduction werden 2436 Männer und 5098 Frauen und Kinder beschäftigt.

— Bei der bevorstehenden Eröffnung der Kammern dürfte es unseren Lesern nicht unwillkommen sein, die Namen derjenigen Abgeordneten zur Ersten und Zweiten Kammer hier zusammengestellt zu finden, welche seit Beendigung der letzten Session, theils wegen Rangerhöhung, theils aus andern Ursachen ihr Mandat niedergelegt haben, soweit sie zu unserer Kenntniß gelangt sind. Unsere Leser werden aus dieser Zusammenstellung ersehen, daß es gerade die Rechte ist, welche durch diese Mandats-Niederlegungen sehr schwere und empfindliche Verluste erlitten hat. Da nun für die meisten der Ausgetretenen binnen kurzer Zeit die Neuwahlen bevorstehen, so geht unsere dringende Mahnung an alle unsere Parteigenossen, sich zu dem Wahlkampfe auf das Eifrigste zu rüsten und mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die Neuwahlen auf Männer fallen, von deren Charakter und politischer Anschauung zu erwarten steht, daß sie nicht nur in echt conservativem Sinne in den Kammern wirken, sondern auch mit beredtem Munde die Rechte der Partei zu vertheidigen und zu verfechten wissen werden.

Von den Mitgliedern der Ersten Kammer haben ihr Mandat niedergelegt die Abgeordneten von Norrmann, für den 5. Brandenburgischen Wahlbezirk; Graf von Rittberg, für den 1. Schlesischen (Glogau) Wahlbezirk; von Stockhausen, für den 5. Sächsischen Wahlbezirk; Dr. Nitzsch, für die Stadt Berlin; Tiemann, für den 1. Westphälischen (Minden) Wahlbezirk; von Viebahn, für den 4. Westphälischen (Soest) Wahlbezirk; Graf von Galen, für den 6. Westphälischen (Recklinghausen) Wahlbezirk; Frhr. von Maltzahn, für den 1. Pommern'schen (Demmin) Wahlbezirk; Kesselkaul, für die Stadt Aachen; Graf von Saurma-Jeltsch, für den 10. Schlesischen Wahlbezirk; de Cuvry, für die Stadt Berlin; von Jagow, für den 1. Sächsischen (Stendal) Wahlbezirk. Auch der Abgeordnete von Seherr-Thoß soll sein Mandat niedergelegt haben.

Von den Mitgliedern der Zweiten Kammer haben ihr Mandat niedergelegt:

I. In der Rechten:

a) aus der Fraction Graf Schlieffen: der Abgeordnete v. Kleist-Retzow;

b) aus der Fraction Nöldechen: die Abgeordneten Blindow (†), Burdach, Delius (Magdeburg), Freiherr v. d. Goltz, Meyer (Arnswalde), v. Münchhausen (Magdeburg), Niebuhr, Nöldechen, Schmalz;

c) aus der Fraction Hohenlohe: Asch, Neumann (Tilsit), v. Waldow-Reitzenstein und Kieselbach.

II. Aus der Fraction v. Bethmann-Hollweg: die Abgeordneten Perthes, Friese und Graf Limburg-Styrum. (Für Letzteren ist bereits die Neuwahl erfolgt und auf den Grafen Pückler in Ober-Weistritz gefallen.)

III. In der katholischen Fraction:

a) aus der Fraction v. Waldbott (welche bekanntlich, die confessionellen Angelegenheiten ausgenommen, stets mit der Fraction Graf Schlieffen stimmt): die Abgeordneten Graf Ballestrem, v. Ketteler und v. Waldbott;

b) aus der Fraction Osterrath-Reichensperger: die Abgeordneten Osterrath und Gommelshausen, die Abgeordneten Dillenburger und v. Druffel (welche Letzteren, außer bei confessionellen Fragen, mit der Fraction Hohenlohe), und die Abgeordneten Kerp (†), Alf (Berncastel) und v. Haw (welche gewöhnlich mit der Linken zu stimmen pflegten).

IV. Aus der Linken: die Abgeordneten Bürgers, Johanny, Nickel, Dallmann, Oechelhäuser, Schulenburg, Rev.

V. Von den sogenannten Wilden (die sich bald zu dieser, bald zu jener Partei halten): der Abg. Quehl!

Breslau, 8. November. Der Fürstbischof ist gestern wieder hier eingetroffen und gedenkt, sich am Montag nach Wien zu begeben.

München, 4. November. Domdechant Dr. v. Reindl wurde zum Religionslehrer des Kronprinzen ernannt.

Karlsruhe, 9. November. (T. C.-B.) **Heute ist in Betreff des Zwistes mit dem Erzbischof von Freiburg eine landesherrliche Verordnung erschienen. Durch dieselbe ist dem Erzbischof bis auf weitere Anordnung ein Regierungs-Special-Commissar an die Seite gesetzt worden, ohne dessen Unterschrift keine vom Erzbischof selbst oder in seinem Namen erlassene Verfügung verkündet, vollzogen oder anerkannt werden darf. Als Special-Commissar ist der Stadt-Director Burger in Freiburg ernannt worden.**

** **Kassel**, 8. Nov. [Graf Isenburg und Minister Hassenpflug.] Wir nahmen in unserer gestrigen Mittheilung mit Recht Anstand, ausführlicher über einen Vorfall zu berichten, der zu ungewöhnlich ist, als daß wir nicht hätten glauben sollen, daß das Gerücht ihn ausgeschmückt hätte. Wir stellen heut in Folgendem zusammen, was uns von mehreren Seiten und aus bester Quelle darüber mitgetheilt wird: Graf Isenburg-Wächtersbach, Schwiegersohn des Kurfürsten (Gemahl der Gräfin Schaumburg, Tochter der gegenwärtig in den Kurhessischen Fürstenstand erhobenen Fürstin von Hanau), hatte am Morgen des 4. d. M. einer Hofjagd, auf welcher sich der Minister Hassenpflug nicht befand, beigewohnt und dort Veranlassung genommen, sich über die gegenwärtige Verwaltung in Kurhessen auszusprechen. Der Graf scheint diese Aeußerungen im Laufe des Tages wiederholt zu haben. Der Minister v. Baumbach hielt es für angemessen, nach dem Diner, an welchem Graf Isenburg bei Hofe theilnahm, Herrn Hassenpflug von diesen besonders gegen ihn gerichteten Ausdrücken in Kenntniß zu setzen, traf diesen aber, der wie auch sonst häufig im Theater war, nicht mehr an. Inzwischen hatte auch Graf I. den Minister-Präsidenten aufgesucht und ihn dann durch den Logendiener ersuchen lassen, ihn auf kurze Zeit aus dem Theater heraus zu begleiten, da er mit ihm zu reden habe. Hassenpflug folgte; der Graf führte ihn auf dem vor dem Theater liegenden Platze hin und her. Der Inhalt des Gespräches betraf die Kasseler Zeitung, welche, wie der Graf monirt haben soll, seine Gemahlin durchweg Erlaucht und nicht, wie sich gebührte, Durchlaucht betitelte. Er müsse den Minister-Präsidenten, da dieses Blatt „seine Zeitung" sei, dafür verantwortlich machen. Der Minister soll entgegnet haben, daß die Verantwortlichkeit dafür ihm nicht zufallen könne, sondern höchstens der Unwissenheit des Redacteurs. Was weiter verhandelt, wissen wir nicht. Darauf hat der Graf mittelst eines Stockes den Minister-Präsidenten in solcher Weise angegriffen, daß derselbe die Brille verlor und sein Gesicht sich bald mit Blut bedeckte. Am 6. d. M. soll der Criminal-Senat des Ober-Appellationsgerichts bereits zu einer Sitzung zusammengetreten sein. Ihm steht die Untersuchung gegen die Standesherren zu. Graf I., der sich in dem Alter von 29 Jahren befindet, hat sich mit seiner Familie von hier weg begeben, man weiß nicht wohin.

— Aus Fulda vom 7. Nov. meldet das „Frankfurter Journal" in Beziehung hierauf noch Folgendes: Gestern sollte auf höhere Anordnung der Graf von Isenburg auf seiner bevorstehenden Durchreise hier verhaftet werden. Derselbe mochte aber hierüber Nachricht erhalten haben, denn von Hersfeld aus folgte er, ungeachtet der auf der Route bestellten Pferde, nicht der Straße nach Fulda, sondern nach dem Darmstädtischen über Nieder-aula. — Nach einer Mittheilung, die dasselbe Blatt unter Frankfurt vom 8. Nov. bringt, wäre der Graf nach Paris gereist. Das Journal schließt seinen Bericht mit den Worten: „Ob es gegründet ist, daß höhere Polizeibeamte aus Kassel hier gewesen sein sollen, in der Absicht, sich mit dem Hrn. Grafen zu benehmen, müssen wir dahin gestellt sein lassen."

§§ **Frankfurt a. M.**, 8. Novbr. [Vom Bundestag.] Bekanntlich hat Oesterreich außer dem General-Major von Schmerling seit dem Mai vor. J. noch einen zweiten Militair-Bevollmächtigten in der Person des Oberst-Lieutenants von Rzikowsky ernannt. Gegenwärtig ist auch Preußischer Seits der Oberst-Lieutenant v. Twardowski zum zweiten Militair-Bevollmächtigten bestellt, und es sind der Bundes-Versammlung die desfallsigen Mittheilungen gemacht. Der Oberst-Lieutenant v. Twardowski hat bereits seine Functionen angetreten. Uebrigens hat Preußen schon früher zwei Militair-Bevollmächtigte am Bundestage gehabt. Herr v. Radowitz nämlich, welcher im Mai 1836 als Preußischer Militair-Bevollmächtigter eintrat, wurde im Frühjahr 1842 gleichzeitig zum Gesandten an den Höfen zu Karlsruhe, Wiesbaden und Darmstadt ernannt, und demgemäß der damalige Ingenieur-Oberst, jetzige Inspecteur der zweiten Ingenieur-Inspection, General From in die Stellung eines zweiten Militair-Bevollmächtigten berufen. Diese hat er bis zum Anfang des Jahres 1848 bekleidet. — Unter den Privat-Eingaben, welche in letzter Zeit an die Bundes-Versammlung gelangt sind, zeichnen sich die folgenden durch die Curiosität ihres Inhaltes besonders aus: Ein Einwohner von Amsterdam bittet die Bundes-Versammlung um die Beurtheilung einer Schrift, in welcher die „Erde als Kern einer Frucht" dargestellt wird; ein Nassauischer Unterthan hat ein neues Mittel gegen die Kartoffelkrankheit entdeckt, welches er dem Bundestage ebenfalls zur Prüfung vorlegt; ein dritter Bittsteller endlich sucht um ein Patent für ein von ihm erfundenes neues Wassertransportmittel nach.

Osnabrück, 7. November. Bei der an dem heutigen Tage in der Stadt Melle stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der ehemalige Fleckensvoigt Eitzen aus Cappeln im Herzogthum Schleswig mit 8 von 11 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

* **Itzehoe**, 7. November. [Personalien.] Ein Gerücht spricht davon, daß zwischen dem Bundestags-Gesandten für Holstein v. Bülow und dem Minister für Holstein Grafen Reventlow ein Wechsel der Posten vorgehen soll. — Die von uns mitgetheilte Petition des Generals Willisen ist nunmehr vom Landtage zu den Acten gelegt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 8. Nov. [Personalien.] Der Hospodar der Wallachei, Fürst Stirbey, machte gestern mehrere diplomatische Besuche und empfing heute alle hier anwesenden Bojaren, die in Wien einen temporären Aufenthalt genommen haben, um die Ereignisse in den Fürstenthümern abzuwarten. — Im Laufe des heutigen Tages erwartet man Depeschen des Internuntius, Freih. v. Bruck. — Ritter v. Laurin wird nächster Tage schon in Wien eintreffen und auch für die Zukunft hier seine Verwendung finden, wie man sagt, in dem Ministerium des Aeußern in der Eigenschaft eines Hofraths.

* **Wien**, 8. Novbr. [Vermischtes.] Am Allerseeligentage war die Kaisergruft bei den Capuzinern in Wien, wie alljährlich, dem Besuch des Publicums geöffnet. Viele Tausende von Andächtigen wallfahrteten zu den Kaisergräbern. Aus einem historisch-chronologischen, von einem Priester aus dem Capuziner-Orden verfaßten Verzeichnisse, das man am Eingange der Gruft erhalten konnte, ist zu ersehen, daß in derselben bis auf den heutigen Tag 92 Verstorbene höchsten Ranges ruhen. — Seit dem 1. Novbr. erscheint hier ein „Central-Polizeiblatt", herausgegeben von der obersten Polizei-Behörde, welches jedoch nicht für die Oeffentlichkeit, sondern nur zur Mittheilung an die verschiedenen Behörden bestimmt ist. Bisher wurde darin eine Beschreibung und Schilderung der berüchtigtsten, unter polizeiliche Aufsicht gestellten Personen mitgetheilt, und es scheint den Zweck zu haben, deren Beaufsichtigung besser zu handhaben. — Der Kautschuk scheint nun auch die bisherigen Trommelfelle ersetzen zu sollen, mindestens werden Versuche mit Kautschuk-Ueberzügen gemacht, die den Anforderungen genügen. — Die officielle „Oesterr. Corr." stellt ein nahes Sinken der Getreidepreise in Aussicht. — Seit dem 7. d. M. werden von der hiesigen Kaiserl. Postexpedition keine Geldsendungen mehr in die Wallachei angenommen.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 7. Novbr. [Die „Patrie" über die Deutsche Presse. Vermischtes.] Die „Patrie" meint heute Abend, es sei beachtenswerth, daß die Süddeutsche Presse dem Beispiele der Preußischen folge, und der Politik Frankreichs beipflichte. Noch beachtenswerther ist, daß die „Patrie" die „Allg. Augsb. Ztg." und die Berliner „National-Zeitung" für die Süddeutsche und die Preußische Presse zu halten scheint. Es geht daraus hervor, daß die „Patrie" gerade so gescheut ist wie ein inspirirter Correspondent der „Independance belge", welcher aus jenem famosen Artikel der „National-Zeitung" schließt, daß die Preußische Regierung in der Orientalischen Frage ganz einverstanden ist mit dem Französischen Cabinete. Thatsache ist es übrigens, daß man in den officiellen Kreisen mit einer gewissen Affectation von einer Annäherung Preußens an Frankreich spricht. — Von der Kaiserkrönung ist wieder die Rede; sie soll am 2. Decbr. durch den Erzbischof von Paris vollzogen werden. — Der „Moniteur" kündigt heute an, daß bis zum 15. Decbr. das Schloß Fontainebleau nicht besucht werden könne. Das erlaubt keinen Zweifel mehr daran, daß der Hof nach Fontainebleau übersiedeln wird. — Der zum Senats-Präsidenten ernannte Spanische Gesandte, Marquis de Viluma, verabschiedete sich heute beim Kaiser, dem sodann Kalergi durch den Griechischen Gesandten vorgestellt wurde. — Als bemerkenswerth hebt die „Patrie" hervor, daß die Süddeutschen Blätter seit einiger Zeit und namentlich seit der Note im „Moniteur" im Sinne der Preußischen Presse sprechen und, freilich in verschiedenen Abstufungen, sich günstig über die von Frankreich in der Orientalischen Frage befolgte Politik äußern. — Die Gesandten von Rußland und Oesterreich sind nach Fontainebleau eingeladen worden. — Die Großherzogin Stephanie soll sehr leidend sein und einen großen Theil des Winters hier zubringen wollen; sie wird in den Tuilerieen wohnen. — Man spricht von Abberufung de Castelbajac und de Bourqueney aus Petersburg und Wien; letzterer würde durch einen General ersetzt werden. — Sechs Präfecturen und eine Anzahl Unter-Präfecturen sind neu besetzt worden; zwei der abberufenen Präfecten, nämlich die des Jura und des Oberrheins, hat förmliche Absetzung getroffen.

Großbritannien.

♉ **London**, 7. November. [Der Königlich Belgische Besuch. Politische Tafelmusik. Allgemeiner Schwindel.] Der König der Belgier, dessen Aufenthalt in Windsor mit der diplomatischen Krisis in Verbindung gebracht worden, hat England gestern verlassen, nachdem das stürmische Wetter die Abfahrt von Dover am Sonnabend unmöglich gemacht hatte. Der Herzog und die Frau Herzogin von Brabant, welche Se. Maj. den König bis Ostende begleitet haben, werden von dort unmittelbar zurückerwartet, und es ist ihnen der Belgische Gesandte heut Morgen nach Portsmouth, wo ihre Landung angekündigt ist, entgegengegangen. Die Englische Presse hat sich eigner Commentare dieses Besuches fast ganz enthalten und sich damit begnügt, die Andeutungen der continentalen Presse darüber abzudrucken. Gedruckte Glossen zum Hof-Blatt (Court-Circular) erlaubt man sich in England überhaupt nicht leicht: man läßt es seine Geschichte selbst erzählen. Aber bei mündlicher Unterhaltung stellt sich oft eine bis auf's Kleinste eingehende Aufmerksamkeit des Publicums auf mögliche politische Auslegungen der Vorgänge am Hofe heraus. So hat man in dieser Weise z. B. selbst die Musikstücke commentirt, welche am Sonnabend in Windsor beim Abschiedsmahle für den Königlichen Gast aufgespielt wurden. Da ist der Waterloo-Marsch auf Wellington's Commandowort: Vorwärts Garden, auf sie los! Dann die Friedrich-Wilhelms-Quadrille und endlich Stücke aus Czaar und Zimmermann. Die Hypothese einer politischen Tafelmusik ist nun freilich unter gegenwärtigen Umständen fast komisch, die Kannegießerei bleibt sich aber damit nur consequent; denn ist die ganze Aufregung etwas Anderes als komisch, die sich jetzt mit einem Male auf die internationale Politik geworfen hat und von nichts als den Testamenten Napoleon's oder Peter's des Großen träumt, kurz nachdem eben derselben Sorte von Philosophen der „Himmel so voller Baßgeigen", direct aus Utopien, hing, daß ihnen noch viel größere Sterne, als Napoleon und Peter, längst davor erblichen schienen? Man kann hier in London, wo man die dankbar vollständigste Proben-Sammlung alles sich so nennenden politischen Zündstoffs aus allen europäischen Ländern unmittelbar vor der Hausthür hat, und von wo aus man außerdem den allgemeinen Zug der Empfindungen gut und wie aus einer Vogelperspective übersieht, sich ganz frappirende Eindrücke durch gelegentliche Rückerinnerungen und Vergleiche verschaffen. Hier ist ein westdeutscher Socialist auf einmal in das, was er aus Charakter, Neigung und Tradition eigentlich wohl immer war, in einen Schwärmer für den kosmopolitischen Be-

ruf des Napoleonischen Kaiserthums verwandelt, als Seitenstück zu Denen, die ohne Weiteres dem Russischen Kaiserthum eine ähnliche Rolle anweisen zu können glauben. Ein Anderer, in dessen Kopfe die Emancipation des weiblichen Geschlechts einst eine große Rolle spielte, hat sich jetzt statt dessen in einen leibhaftigen Anhänger Muhamed's verwandelt, erklärt den Islam für eine berechtigte Reform und Verbesserung des Christenthums, sieht Usbeken, Tscherkessen, Wechabiten u. s. w. sich schon mit Freuden über Europa ergießen und Harems errichten und „das Geschlecht auffrischen". Einen Englischen Socialisten habe ich sogar gehört, der jetzt auf einmal die streikenden Arbeiter im Norden von England verfluchte, weil ihre kleine Social-Revolution auf eigene Faust, an der er lange wühlen geholfen, jetzt unbequem komme und dem kriegerischen Gewichte Englands Eintrag thun müsse; so dünn war also die rothe Farbe, die so viel Wesens von sich machte, aufgetragen. Ja, es ist wahr, eine gesunde Reaction ist eine lehrreiche, eine große Zeit!

* **London**, 7. Nov. [Abreise der Belgischen Königsfamilie. Sir Edmund Lyons. Der Lord-Mayor. Eisen-Pflasterung.] Se. Maj. der König der Belgier mit dem Grafen von Flandern und der Prinzessin Charlotte sind in diesem Augenblick wohl schon in Brüssel angelangt, und nur das äußerst stürmische Wetter am Sonnabend war Schuld, daß die Ueberfahrt von Dover nach Ostende nicht schon vorgestern Abend geschah. In Dover angelangt, mußte sich der König entschließen, die Nacht im Ship-Hotel zuzubringen, wo Anstalten für die Aufnahme der Gäste getroffen waren. Desto freundlicher war das Wetter am nächsten Tage (gestern) und die Luft war so mild und die See so ruhig geworden, daß der Herzog und die Herzogin von Brabant, die noch kurze Zeit in England verweilen wollen und die Absicht hatten, den König bloß bis nach Dover zu begleiten, sich mit einschifften, um eine Spazierfahrt nach Ostende zu machen, von wo sie ohne Verzug wieder den Rückweg hierher antreten wollten. II. KK. Hoheiten werden, wie wir hören, ohne London zu berühren, nach Portsmouth reisen und von dort auf der Kgl. Yacht „Fairy" die Flotte bei Spithead besichtigen, später einen Ausflug nach der Insel Wight machen. Ob der Graf von Flandern mit zurückkömmt, war bei der Abfahrt noch nicht entschieden. — Sir Edmund Lyons, wirklicher Admiral der weißen Flagge und muthmaßlicher Commandeur der Mittelmeer-Flotte, den mehrere Blätter schon vor 8 Tagen in Malta landen ließen, hat sich erst Freitag am 4. auf der Fregatte „Terrible" (21 Kanonen) nach Malta eingeschifft. — Der Amtsantritt des neugewählten Lord-Mayors, Alderman Sidney, die übermorgen stattfindet, wird im hergebrachten Style vor sich gehen. Nur hie und da sollen einige Neuerungen decretirt worden sein; so werden statt der traditionellen geharnischten Männer 13 reitende Herolde, in die Farben der größeren Europäischen Staaten gekleidet, einen von 6 Pferden gezogenen Wagen begleiten, auf dem die Göttin der Gerechtigkeit einherfahren wird; ihr wird ein Ochsengespann mit Australischen Trophäen folgen; außerdem werden wir eine Menge allegorischer Figuren, des Friedens, der Wohlfahrt, des Gewerbfleißes u. s. w. zu sehen bekommen. Der neue Lord-Mayor setzt seinen Stolz darein, seinen Krönungstag so pompös als möglich zu begehen. — Man hat heute damit angefangen, eine der befahrensten City-Straßen mit eigens dazu hergerichteten Eisenblöcken zu pflastern, und erwartet, nach allen Versuchen, die in letzter Zeit damit in Amerika und hier zu Lande angestellt worden sind, günstige Resultate. Bis jetzt hat weder Holz, noch Granit, noch auch Macadam der großen Wagen-Frequenz in der City lange widerstehen können.

Dublin, 6. Novbr. [Militairisches. Unfall.] Vier Regimenter haben Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu halten, um von Cork aus nach Malta und Gibraltar unter Segel zu gehen. — Lady Langford, eine Schwester des Parlaments-Mitgliedes für Donegal, Thomas Conolly, ist beim Baden ertrunken. Die Dame war seit Jahren gewohnt, Tag für Tag, den Sommer und Winter hindurch, ein Bad in offener See zu nehmen.

Italien.

Turin, 3. November. [Hofnachricht.] Die „G. Piem." schreibt: Se. M. der König in Begleitung des Herzogs von Genua und Prinzen von Carignan, ferner II. MM. die Königin Maria Adelaide, die Königin Mutter Maria Teresa und I. K. H. die Frau Herzogin von Genua haben I. M. der verwittweten Königin Amelie (Wittwe Louis Philipp's) einen Besuch abgestattet. II. KK. HH. der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale hatten früher dem K. Hofe im Castell zu Stupinigi ihren Besuch gemacht. Dem Vernehmen nach werden die Reisenden morgen nach Genua abgehen.

Portugal.

Lissabon, 29. Oct. [Zur Theuerung.] Ayres de Sa hat der Regierung den Vorschlag gemacht, die Ausfuhr von Getreide zu verbieten, worauf jedoch der mit Berathung dieser Maaßregel beauftragte Finanzausschuß nicht einging, indem seiner Ansicht nach ein Getreide-Ausfuhr-Verbot weder gut noch zweckmäßig sei, weil Portugal von keiner Hungersnoth bedroht sei, ja in diesem Falle hinlängliche Zufuhren aus überseeischen Ländern erhalten würde. Ein Verbot würde übrigens allen Grundsätzen der Freiheit des Handels und der allgemeinen Interessen des Landes zuwiderlaufen.

Niederlande.

's Gravenhaag, 7. November. [Ministerielle Bemerkungen über das Budget.] Die Kammern werden in wenigen Tagen ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Inzwischen hat die Regierung den Bemerkungen der Bureaus in Beziehung auf das Budget bereits geantwortet. Sie glaubt es nicht nöthig zu haben, weitere Aufklärungen, was die Linie der politischen Haltung anbetrifft, zu geben, da sie dies bereits in ihrem April-Programme hinreichend gethan. Die Minister glauben, in allen Beziehungen den in diesem Programme ausgesprochenen Principien gemäß gehandelt zu haben und geben die Versicherung, daß sie ihnen treu bleiben werden. Sie wollen einer zu scharfen Centralisation entgegentreten und theilen die in den Bureau-Berichten der Kammer niedergelegte Meinung, daß Verbesserungen in einzelnen Stücken der Gesetzgebung radicalen Reformen (soll wohl heißen einem entschiedenen Bruche mit den bisher geltenden Bestimmungen. Die Red. der Neuen Preuß. Ztg.) vorzuziehen seien. Der von der Minderheit in den Bureaus aufgestellten Ansicht, daß das Budget die Ausgaben zu sehr vermehren wolle, treten sie entgegen. Wo größere Summen gefordert sind, sind sie nothwendig, z. B. zur Rectification der Flüsse, der Deiche, zur Verbesserung der Gefängnisse. Die Minister setzen die Wechselfälle der orientalischen Frage nicht aus dem Auge. Möglich, daß sie einen Ergänzungs-Credit für den Krieg fordern, so wenig auch bis jetzt die Aussichten auf Frieden geschwunden sind. Die Regierung erwartet in wenigen Tagen die Ankunft der zur Unterhandlung beauftragten Abgesandten des Großherzogthums Luxemburg, die mit den zur Lösung der bestehenden Differenzen nothwendigen Vollmachten versehen sind. Nach den Veränderungen in der Verwaltung dieses Landes darf auf eine schnelle Lösung gerechnet werden. — Oeffentliche Blätter haben von ministeriellen Modificationen gesprochen. Diese Gerüchte haben gar keine Begründung. (Dieser Versicherung unseres Herrn Correspondenten, den wir freilich allen Grund haben für unterrichtet zu halten, steht die Mittheilung entgegen, die die neueste Nummer des „Echo universel" uns bringt. Darnach würde Hr. van Reenen sicher auf das Portefeuille des Innern verzichten und würde als Königl. Commissar in Nordholland fungiren. An seine Stelle würde Hr. van der Heym van Duyvendyke, bisher Königl. Commissar in Südholland, treten. Im „Amsterdamer Handelsblad" finden wir nichts darüber. D. Red. der N. Pr. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 7. November. [Vom Hofe.] Gestern Abend gegen 11 Uhr ist Se. Maj. der König und dessen Gefolge von London hier wieder eingetroffen. Hochderselbe begab sich sofort zum Schlosse Laeken. Der Herzog und die Herzogin von Brabant hatten Se. Maj. bis Ostende begleitet, wo sie sich gegen 1/8 Uhr wieder einschifften, um nach London zurückzukehren.

Schweden.

v. C. **Stockholm**, 2. Novbr. [Ein Russisches Kriegsschiff vor Gothland. Ericson †. Zur Elenn-Jagd. Vermischtes.] Die guten Bürger von Stockholm strengten sich in den letzten Tagen an, das Erscheinen einer Russischen Dampf-Corvette zu enträthseln, welche sich dem Strande der Insel Gothland näherte und längere Zeit gegenüber den dort im Bau begriffenen Fortificationswerken vor Anker liegen blieb. Der Capitain begehrte eine Proviantsendung von dem Fort; als diese nach Verlauf mehrerer Stunden zur Einschiffung herbeigeschafft war, ging das Kriegsschiff plötzlich wieder unter Segel. Das ist natürlich „höchst verdächtig" in den Augen des Philisters; man munkelte von Spionage, beabsichtigter Hinderung der Fortifications-Arbeiten und ähnlichen Dingen, und „Aftonbladet" gab viel von seinem immer bereiten Vorrath von Vermuthungen und tendenziösen Ausschmückungen. Nachdem jedoch bekannt geworden, daß in der Zwischenzeit, welche bis zur Herbeischaffung des Proviants verlief, sich Anzeichen eines Sturmes zeigten und der Wellengang ziemlich hoch wurde, ergiebt sich wohl von selbst, daß weder die Proviantboote das Schiff erreichen konnten, noch der Commandeur desselben in der Nähe der felsigen Küste den völligen Ausbruch des Sturmes hat erwarten mögen. — Der Stellvertreter des Behufs einer Mission nach dem Orient abberufenen Englischen Gesandten Sir Edmund Lyons, der Lord Grey, wird in nächster Zeit erwartet. — Vor einigen Tagen ist hier die betrübende Nachricht aus New-York eingetroffen, daß unser berühmter Landsmann Ericsson, der Erfinder der „calorischen" Schifffahrt, dort an der Cholera verstorben ist, ehe es ihm gelungen, die projectirten Verbesserungen für seine Erfindung in Anwendung bringen zu können. — Das stolze Elenn bedarf, um seiner Ausrottung vorzubeugen, auch bereits in unseren Waldgebirgen des staatlichen Schutzes. Eine Königl. Verordnung gestattet die Elenn-Jagd nur für die Zeit vom 1. August bis 21. October außerhalb der eingezäunten Thiergärten. Den Contravenienten trifft eine Geldbuße von 50 Rthlrn; kann das außer der Zeit erlegte Wild nicht mehr zur Stelle geschafft werden, so findet eine weitere Auflage von 50 Rthlrn. Anwendung. — Die neue Scheidemünze, welche in Norwegen vor einiger Zeit eingeführt wurde, findet dort nur langsame und widerwillige Verbreitung, indem der Verkehr die alten Vier- und Fünfschillingsstücke nur ungern aufgeben mag.

Rußland.

St. Petersburg, 4. November. [Hofnachricht.] Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna, Herzogin von Leuchtenberg, in Begleitung Ihrer Hohen Kinder, ist heute von Ihrer Reise ins Ausland hier glücklich eingetroffen.

Kalisch, 6. Nov. [Einwanderer.] Vorgestern gingen wieder mehrere Karavanen Auswanderer nach Polen. Es waren Leute aus Böhmen, welche mit Weib und Kind ihr Vaterland verließen, um in Polen eine neue Heimath und ihr Glück zu suchen. Die Regierung bietet den Einwanderern vorragende Vortheile, besonders Webern, Tuchmachern und Fabrikanten, und wir haben sehr reiche Leute im Königreiche, die vor Jahren mit leeren Händen einwanderten. (Pos. Z.)

Griechenland.

Aus Athen verlautet die Nachricht, daß Se. Maj. der König von Preußen durch seine Gesandtschaft der Griechischen Regierung den Vorschlag gemacht hatte, die Ebene von Olympia auf seine Kosten ausgraben zu lassen. Es sollte, wenn der Vorschlag angenommen würde, ein Preußisches Kriegsschiff an der Westküste des Peloponnes stationirt werden. Die Griechische Regierung schien geneigt auf diesen Antrag einzugehen; nur hatte man sich noch nicht über die Bedingungen geeinigt. Wenn das großartige Unternehmen, zu welchem des Prof. Roß in Halle bekannter Aufruf den ersten Anstoß gegeben zu haben scheint, zu Stande kommt, können Wissenschaft und Kunst sich davon reichen Ertrag und sehr belehrende Aufschlüsse versprechen. (A. A. Z.)

Afrika.

Alexandrien, 3. November. Der Kriegsminister Emin Pascha ist entlassen und Abbas, Ibrahim Pascha's ältester Sohn an seine Stelle ernannt, worden. Eine neue Truppen-Aushebung von 28,000 Mann und eine Steuer-Vorausnahme (!) ist verordnet worden.

Asien.

Neueste Ueberlandpost. Die Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 14. v. M. Der Zustand in Birma war beunruhigend. Die Ernte-Aussichten in Indien sind günstig.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Unter dieser Ueberschrift werden wir fortan alle auf den Türkisch-Russischen Conflict bezüglichen Nachrichten zusammenstellen, um unsern Lesern eine möglichst anschauliche Uebersicht des vorhandenen Materials zu gewähren. Wir brauchen wohl kaum zu bemerken, daß es unter dieser Ueberschrift an Unklarheiten, Widersprüchen und Wiederholungen um so weniger fehlen wird, als gerade diese orientalische Frage vorzugsweise ein Bild politischer Begriffsverwirrung, absichtlicher wie unwillkürlicher, bildet. Die Redaction wird sich mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote stehen, bemühen, die eingehenden Nachrichten durch Anmerkungen zu verificiren oder in das rechte Licht zu stellen, giebt ihren Lesern aber im Voraus zu bedenken, daß das nicht immer möglich sein wird.

Heute theilen wir zuvörderst eine telegraphische Depesche des Königl. „Staats-Anzeigers" mit, welche also lautet: „Aus Bukarest, 5. November. Am 2. November sind 23,000 Türken bei Oltenitza über die Donau gegangen und dort in der alten Russischen Schanze einquartiert. Gestern um 12 Uhr begann Russischer Seits ein Angriff durch den General Dannenberg, dessen Kanonendonner man in Bukarest hörte. 6 Bataillone Russen griffen die Verschanzungen an und nahmen die befestigten alten Quartiere im Sturm mit dem Bajonett. Die Cavallerie konnte wegen der Sümpfe nicht mitwirken. Ueber den Verlust auf beiden Seiten ist noch nichts positiv bekannt. Fürst Gortschakoff ist heute zu den Truppen abgegangen, um ihnen für die bewiesene Bravour zu danken."

Das ist also das erste militairische Rencontre von größerer Bedeutung auf dem Kriegsschauplatze an der Donau und darum von ernsterer Bedeutung. Oltenitza ist ein kleiner Walachischer Ort auf dem linken Donau-Ufer, etwa 8 Meilen von Bukarest, an dem kleinen Fluß Argis. Am rechten Donau-Ufer, Oltenitza gegenüber, liegt Totorkan oder Turturkai, der Punkt, von dem aus die Türkischen Truppen die Donau überschritten. Totorkan ist der einzige bedeutendere Ort am rechten Donau-Ufer zwischen Rustschuk und Silistria. Die „alte Russische Schanze", von welcher in der telegraphischen Depesche die Rede ist, sind Erdarbeiten, welche von den Russen in früheren Kriegen gegen die Türken aufgeworfen, und zu der Delogirung der Türken am 4. November mag Russischer Seits keine besondere strategische Anstrengung gehört haben, da die Schanzen nach hinten, d. h. nach der Seite, von welcher die Russen angriffen, offen waren. Die Sümpfe, durch welche die Action der Cavallerie gehindert wurde, werden durch den Einfluß der Argis in die Donau gebildet. Von dem Verlust ist uns auf anderm Wege bis jetzt bekannt geworden, daß Russischer Seits zwölf Offiziere geblieben sind. Auch wissen wir, daß die Russen die Erdschanzen von Oltenitza wieder verlassen haben. Es fragt sich nun hauptsächlich: sind die Türken in Folge der Affaire bei Oltenitza wieder über die Donau zurückgegangen, oder haben sie sich auf irgend einen andern Ort geworfen?

Das „Correspondenz-Bureau" meldet nur Folgendes über diese Affaire:

Wien, 9. Novbr., Nachmittags. Laut verläßlichen Privat-Nachrichten aus Bukarest vom 5. Novbr. hat am 4. ein Zusammenstoß der Russischen und Türkischen Truppen bei Oltenitza stattgefunden. Bei Abgang der Nachricht waren die Türken im Vortheil.

Wien, 9. Novbr., Abends. Die „Oesterreichische Correspondenz" bestätigt die (vorstehende) am Nachmittage übersandte Nachricht, daß die Türken bei Silistria die Donau überschritten, und daß ein heftiges Gefecht bei Oltenitza stattgefunden hat, woselbst sich die Türken befestigten.

— In einer andern Version lautet in der „C. Z.-C." diese Nachricht wie folgt: Telegraphische Privatberichte aus Giorgevo reichen heute bis zum 4. An diesem Tage hieß es in Giorgevo, die Türken hätten den Uebergang bei Oltenitza und Skobotvar versucht, seien aber von den Recognoscirungs-Truppen der Russen zurückgedrängt worden. Bei Oltenitza, dem vom Jahre 1828 aus bekannten Orte (wo die Russische Armee am 23. Juni mit 40,000 Mann die Donau passirte), entspann sich ein etwas hitzigeres Gefecht, das zweimal erneuert wurde. Die Russen behaupteten ihre dortige gute Position.

Anderweitige Nachrichten sind noch folgende:

— Nach Briefen aus Orsova sind daselbst mehrere angesehene Familien aus Kalafat eingetroffen, welche diese Stadt verließen, als die Avantgarden der Türkischen Truppen und zwar am 27. nach Mitternacht daselbst eintrafen. Der Commandant des eingerückten Corps ermahnte die Einwohner, sich ruhig zu verhalten, da Niemand Unbilden zu besorgen habe. Die Türken würden nur Jenen als Feind betrachten, der der Absicht, das Fürstenthum zu besetzen, hinderlich in den Weg treten sollte. Es wurde von den Türken das Aufwerfen von Schanzen zur Befestigung Kalafats angeordnet, wozu die Stadt Arbeiter beistellte. Der Uebergang wurde schnell bewerkstelligt. Die Zahl der jetzt in Kalafat stehenden Truppen soll nicht mehr als 8000 Mann betragen. Es treffen übrigens in Orsova seit dem Einrücken der Türken in die Wallachei Flüchtlinge aus der Wallachei bereits in so großen Massen ein, daß der Ort keine Unterkunft mehr bietet.

— In Betreff der Vorgänge von Giorgevo bestätigt es sich, daß jene 800 Mann Türkischer Truppen, welche nach Meldung der „Oesterreichischen Correspondenz" am 1. d. M. vor dem Ort erschienen, das Streifcorps eines größeren Truppenkörpers waren, der in der Nähe von Tersentschik die Donau passirt hatte. Die Russischen Truppen, in der Defensive verbleibend, schützen ihre Position bei Giorgevo und bestreichen die Donau von den zu beiden Seiten aufgeworfenen Batterieen. Es fallen täglich kleinere Gefechte vor, die aber noch immer die äußerste Donaugrenze zum Schauplatz haben. Nach den letzten Berichten aus Bukarest — weiß die „C. Z. C." dem Obigen hinzuzufügen — sind am verflossenen Mittwoch auch einige Türkische Kanonenschaluppen vor Giorgevo erschienen und haben unter dem Feuer der Russischen Batterieen, das erwidert wurde, nach kurzem Aufenthalte sammt einem Dampfer den Weg gegen Tersentschik eingeschlagen. Es scheint, daß ein combinirter Angriff von der Land- und Wasserseite auf Giorgevo von den Türken beabsichtigt wird.

— Der Metropolit der Moldau hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ein namhaftes Geldgeschenk in Gold erhalten, um solches an die Griechischen Klöster des Landes zu vertheilen.

— Ein Correspondent des „A." theilt die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Aufforderung Omer Pascha's, die Donau-Fürstenthümer zu räumen, in dem Französischen Original-Text mit. Dieselbe lautet, wörtlich übersetzt:

Bukarest, 28. September (10. October). Hr. Muschir! Ich habe die Ehre, Ew. Erc. zu benachrichtigen, daß ich am 27. Sept. (9. October) früh den Brief, welchen Sie am 26. an mich gerichtet haben, erhalten habe. Ohne auf eine Prüfung dieser Mittheilung einzugehen, glaube ich Ew. Erc. benachrichtigen zu müssen, daß ich von Sr. M. dem Kaiser, meinem Herrn, keine Vollmacht habe, über Frieden oder Krieg, oder Räumung der Fürstenthümer durch die meinem Befehl anvertrauten Truppen zu unterhandeln. Empfangen Sie, Hr. Muschir, die Versicherung meiner hohen Achtung. Fürst Gortschakoff. (Nach andern Nachrichten soll bekanntlich eine schriftliche Antwort gar nicht gegeben sein.)

[Die Hospodare.] Der Hospodar der Moldau Fürst Ghika ist am 4. d. aus Jassy in Czernowitz angekommen, wo er vorläufig durch einige Zeit zu verweilen gedenkt. Der Erlaß, durch welchen der Hospodar der Walachei Fürst Stirbey die Regierung dem außerordentlichen Verwaltungsrathe in Bukarest anvertraut, ist vom 26. October datirt und erklärt: „die gegenwärtigen Zeitverhältnisse erheischen, daß er sich temporär aus dem Fürstenthum entferne;" die Regierungsgeschäfte wird inzwischen der Präsident des Administrationsrathes, der erste Bojar Großban Georg Philippesku, im Einvernehmen mit den einzelnen Departements-Chefs führen.

St. Petersburg, 4. Novbr. [Erklärung des Russischen Finanz-Ministers.] Einige ausländische Zeitungen haben eine ungenaue Version der Anrede gegeben, die der Finanz-Minister am 3. d. M. an die in St. Petersburg etablirten Englischen Kaufleute gerichtet hat; wir beeilen uns, den genauen Text dieser Anrede zu veröffentlichen. Der Geheimrath von Brock äußerte sich, wie folgt:

„Wir bringen in Erfahrung, daß alle seit acht Tagen aus London eingetroffenen Briefe mit Kriegsgerüchten angefüllt sind und der Englische Handelsstand sich sehr beunruhigt zeigt. Wir wissen nicht, welchem Umstande wir diese Gerüchte und diesen Alarm zuschreiben sollen. Die Russische Regierung hat ihrerseits das Bewußtsein, nichts gethan zu haben, was dieselben rechtfertigen könnte. Sie ist gegen England stets von den friedlichsten und freundschaftlichsten Gesinnungen beseelt. Sie kann daher die Möglichkeit eines Bruches nicht zugeben. Im Falle jedoch ein solcher stattfinden sollte, so bin ich beauftragt, im Namen des Kaisers Ihnen zu erklären, daß selbst in diesem Falle die Englischen Kaufleute Nichts, weder für ihre Person, noch für ihr Eigenthum, zu fürchten haben, und daß sie auf den Schutz, den sie bisher genossen haben, rechnen können. Ich bitte Sie, diese Mittheilung zur Kenntniß aller Englischen Kaufleute zu bringen."

Am 5. hat der Minister diese Mittheilung durch folgende Worte vervollständigt:

„Unsererseits wird der Abfahrt der Englischen Schiffe, die hier geladen werden, kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, wohlverstanden, wenn England die unsrigen nicht zurückhält."

Triest, 9. Novbr. Das Dampfschiff ist aus Konstantinopel eingetroffen und bringt Nachrichten vom 31. October. Nach denselben ist die vereinte Englische und Französische Flotte noch nicht vor Konstantinopel angelangt. Es hieß in Konstantinopel, daß Selim Pascha die Asiatische Grenze passirt habe, und daß bei Batum ein Conflict vorgefallen sei.

— Auch in Asien scheint es bereits zu blutigen Conflicten gekommen zu sein. Die „Wiener Presse" meldet Folgendes aus den Donau-Fürstenthümern: Nach den neueren Nachrichten von der Russischen Armee in den Donau-Fürstenthümern soll dem Fürsten Gortschakoff von Warschau auf telegraphischem Wege die Weisung zugekommen sein, sich zum Aufbruche bereit zu halten. Der Fürst soll in Folge dessen das dritte Armee-Corps nach der Moldau berufen. General Lüders mußte auf Ismael und Ibraila vorrücken, zugleich aber einige Verstärkungen nach dem Kaukasus senden, um die dortige Armee gegen die Türken zu unterstützen, welche bei Batum bereits ein Gefecht geliefert haben sollen.

Dasselbe Gefecht meint wohl eine telegraphische Depesche des „Semaphore de Marseille", die also lautet:

Smirna, 27. October. Die Nachrichten sind heute von der größten Wichtigkeit. Die Flotten sind definitiv in die Dardanellen eingelaufen und segeln nach Konstantinopel. Bei Batum am Schwarzen Meere hat ein Gefecht stattgefunden. Eine Russische Colonne, welche vor Ablauf des von der Pforte gesetzten Termins das Türkische Gebiet betreten hatte, wurde von einer Türkischen Division angegriffen und in Folge eines glänzenden Manövers in die Flucht geschlagen. Die Russen sind 10 Meilen jenseit ihrer Grenze verfolgt worden und haben 1000 Todte auf dem Platze gelassen. Diese Nachricht hat die ganze Bevölkerung mit dem größten Enthusiasmus erfüllt.

Wir müssen die Bestätigung dieser Siegesbotschaft von anderer Seite abwarten. Uebrigens ist Batum ein ziemlich starker Türkischer Seeplatz am Schwarzen Meere im Türkischen Paschalik Trapezunt (Land der Lasen).

Ferner erhalten wir folgende Correspondenzen:

** **Wien**, 7. November. [Ansichten über den Stand der orientalischen Frage.] Heute Morgen verbreitete sich mit ungemeiner Schnelligkeit das Gerücht, daß das Russische Cabinet den neuesten, auf die Olmützer Verabredung fußenden Vermittelungs-Vorschlägen der beiden Westmächte im Wesentlichen seine Zustimmung nicht zu versagen erklärt habe. Die Nachricht fand so allgemein Glauben, daß man im Publicum, wie bei ähnlichen wichtigen Anlässen, das Erscheinen eines Extrablattes der Wiener Zeitung erwartete. Da nämlich, trotz der inzwischen von Türkischer Seite begonnenen Feindseligkeiten, nicht daran gezweifelt werden kann, daß der Entwurf des Lord Stratford Redcliffe von der Pforte acceptirt und ihre Einwilligung als Grundlage der weiteren Verhandlungen verwendet wurde, so hielt man sich zu der Annahme berechtigt, daß der materielle Inhalt der Differenz den geeigneten Anknüpfungspunkt für eine gedeihliche Lösung hiermit gefunden habe und daß es sich hier nur noch um die Form der Lösung handeln könne. Diese Ansicht fand auch, obwohl das erwartete Extrablatt ausblieb, in den äußerst günstigen Börse-Coursen ihren lebendigen Ausdruck. Zu gleicher Zeit gewann die, wohl etwas verfrühte, Nachricht Boden, daß eine solche Friedens-Ordre aus St. Petersburg bereits auf dem Walachischen Kriegsschauplatze eingetroffen sei (?) und den Abschluß eines 14tägigen Waffenstillstandes zur Folge gehabt habe. Uebrigens sind die Friedenshoffnungen hier über Nacht so sehr erstarkt, daß selbst die Kunde von einem neuen Zusammenstoß sie kaum empfindlich berühren würde, denn man erinnert sich aus dem Feldzuge des Jahres 1828 der Türkischen Methode, die kriegerischen Unternehmungen noch fortzusetzen, als die Friedens-Unterhandlungen im Russischen Hauptquartiere damals fast zur Reife gediehen waren, und findet eine diesem Usus nicht verlaugnende Analogie in der Thatsache, daß Omer Pascha, nachdem der bekannte Gegenbefehl aus Konstantinopel am 21. October an ihn abgegangen war, erst am 27. Oct. den Donau-Uebergang bei Kalafat bewerkstelligte. (Das gestrige Kriegsmanifest Rußlands und die Affaire von Oltenizza, die wir unter „Donau-Fürstenthümer" melden, deuten zunächst nicht auf Frieden zwischen der Pforte und Rußland. Doch wollten wir die Wiener Ansichten dennoch zur Notiz mittheilen. D. Red.)

⊙ **Wien**, 8. Novbr. [Der Leichtsinn der Englischen Presse. Vom Kriegsschauplatz.] Während die „Times" von der „plötzlichen Nachgiebigkeit" Rußlands faselt, dieselbe durch die Niederlagen (?) im Kaukasus und die entschiedene Haltung der Westmächte motivirend, und „Chronicle" erfahren hat, daß der Kaiser von Rußland geneigt ist, sich aus der furchtbaren „Klemme", in die er gerathen sei, so gut als möglich herauszuwinden, kann ich Ihnen melden, daß die Angabe des Cityblattes, als sei ein neuer Englisch-Französischer Vermittelungs-Vorschlag dem Freiherrn von Meyendorff zur Begutachtung unterbreitet werden, ganz unrichtig ist. Wenn ein solcher Vorschlag wirklich existirt, so muß sich derselbe gegenwärtig in Konstantinopel befinden; nach Wien ist er wenigstens bis jetzt nicht gelangt, und wenn er wirklich auf der vorläufigen Räumung der Donau-Fürstenthümer basirt, so ist sein Schicksal bereits als entschieden anzunehmen, d. h. er wird von Oesterreich und Preußen nicht gebilliget, von Rußland aber einfach zurückgewiesen werden. In London und Paris dürfte man aber dann die Haltung Rußlands wohl aus einem andern Ge-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf v. Schönburg-Glauchau aus Dresden. Graf v. Willissen aus Halberstadt. — Hotel des Princes: Graf v. d. Schulenburg, Rittergutsbesitzer, aus Jahnsdorf. — Victoria Hotel: v. Humbert, Königl. Landrath, aus Königsberg i. N. — Hotel de Brandebourg: v. Moellendorff, Rittergutsbesitzer, aus Krampfer. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Bassewitz aus Schwerin. — Hotel de Saxe: Baron v. Sternfeldt aus Elbing. — Hotel de Prusse: v. Burgsdorff, Rittergutsbesitzer, aus Hohenjesar. — Hotel de France: v. Bröseke, Rittergutsbesitzer und Major a. D., aus Hammer. v. Puttkammer, Gutsbesitzer, aus Stettin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 9. November 5 Uhr nach Potsdam: der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, zurück Abends. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl.

Den 10. November 8 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant Prinz August von Württemberg; der Ober-Ceremonienmeister Frhr. v. Stillfried. — 10 Uhr nach Potsdam: der General der Infanterie v. Neumann; der Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Bonin; der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst v. Schöler; der Hofmarschall Marquis v. Luchesini.

— n Vorgestern beging Sr. Maj. Geh. Cabinetsrath Illaire hier das Fest seiner silbernen Hochzeit. Zahlreiche Verwandte und Freunde hatten sich eingefunden, um dem Jubelpaare ihre Glückwünsche und Huldigungen darzubringen.

— n Der Justizrath Meyer beim Ober-Tribunal, dessen plötzlich eingetretenes Unwohlsein in einer Sitzung vor einigen Tagen gemeldet wurde, ist bereits vollständig hergestellt und hat gestern schon wieder beim Ober-Tribunal plaidirt.

— II Wie in frühern Jahren, so wird auch in diesem Winter der Prof. Dr. Müller eine Reihe geschichtlicher Vorlesungen für Herren und Damen halten. Die diesjährigen Vorlesungen werden sich einleitungsweise mit den Zuständen des Römischen Imperatorenreichs und dessen Umsturz durch die Germanen, dann aber weiter eingehend mit der Gründung und Ausbreitung des Christenthums beschäftigen und endlich die Geschichte der Kirche und des Mittelalters in dem ganzen Zeitraum vom Untergang des weströmischen Reichs bis zu den großen überseeischen Entdeckungen am Ende des 15. Jahrhunderts umfassen. Die außerordentliche Gewandtheit, mit welcher Professor Müller die Geschichte zu gruppiren und seinen Hörern auf's Anschaulichste vorzuführen versteht, ist bereits seit Jahren auch in weitern Kreisen bekannt, und so wird ein zahlreiches Publicum auch dieses Jahr den Vorlesungen nicht fehlen. Das Auditorium ist Schützenstraße Nr. 8. Das Honorar für die Vorlesungen, welche Mittwoch, den 30. November, Nachmittags 5 Uhr, beginnen, beträgt einen Friedrichsd'or. Die Eintrittskarten sind Linkstr. 31, 1 Treppe hoch, zu bekommen.

— n Der hiesige Kunsthändler Lepke hat zwei Portraits II. MM. des Königs und der Königin, nach den Originalen von Krüger und Stieler, von Sagert erscheinen lassen, die, sehr sauber ausgeführt, zur Verzierung der Bibeln bestimmt sind, welche I. M. die Königin bei Gelegenheit goldener Hochzeiten den Ehepaaren zum Geschenk zu machen geruhen.

— x Gestern Vormittag fand die feierliche Beisetzung der Leiche des vor einigen Tagen verstorbenen Geh. Ober-Bauraths Soller in der hiesigen katholischen Kirche statt, wo dieselbe so lange ruhen wird, bis sie in der neuen katholischen Kirche auf dem Köpnicker Felde, zu welcher der Verstorbene den Plan entwarf und deren Bau er auch leitete, bestattet werden kann.

— n Am 7. d. M. starb hier der alte Koch des Fürsten Blücher von Wahlstatt. Er hat seinen Herrn schon in die Feldzüge begleitet und ist dann bis zum Tode des Fürsten in Krieblowitz ihm ein treuer Diener gewesen. Darauf ist er noch eine lange Reihe von Jahren Koch im Hause des verewigten Fürsten Radziwill gewesen. Er heißt Liske.

— o Unter den Vorlesungen, welche für das laufende Wintersemester an der hiesigen Universität angekündigt sind, machen wir auf eine unentgeltliche (ein „Publicum") über „Ophthalmoskopie" aufmerksam, welche der eben von einer längern Reise aus den Alpen und Griechenland zurückgekehrte Dr. v. Graefe in der nächsten Woche beginnen und jeden Dienstag Abend von 6 bis 7 Uhr fortsetzen wird. Derselbe will darin sowohl die Theorie und die Anwendung des Augenspiegels, als auch die mittelst dieser neuen Untersuchungsmethode für die praktische Augenheilkunde sich ergebenden Resultate genauer beleuchten. Die Vorlesung wird nicht nur für Studirende, sondern auch in weiteren Kreisen, zumal für praktische Aerzte, Interesse haben.

— n Wir hören, daß im Laufe dieses Monats der prakt. Arzt Dr. von Rußdorf einen Cyclus populärer naturwissenschaftlicher Vorträge über Gesundheits-Cultur in der Sing-Akademie halten wird, die für das gebildete Publicum bestimmt sind.

— n Bei der Frau Gräfin v. Schwerin, Deßauerstraße Nr. 29, findet vom 7. bis 12. November (nicht bloß am 7. und 12.) ein Verkauf weiblicher Arbeiten zum Besten des Morgenländischen Vereins und des Rauhen Hauses statt, zu dessen zahlreichem Besuch wir einladen.

— L. Die vom Frauen-Groschen-Verein am 31. October in der Sing-Akademie veranstaltete Aufführung der Musik des Fürsten Radziwill zu Goethe's „Faust" hat einschließlich eines Königlichen Geschenkes Sr. Majestät einen Ertrag von 550 Thlrn. gewährt. Nach Abzug der Kosten im Betrage von 182 Thlrn. ist der Vereins-Kasse somit der Rein-Ertrag von 368 Thlrn. zugeflossen, welche zum Ankauf und zur Vertheilung von Kartoffeln an hülfsbedürftige arme Familien hierselbst verwendet werden.

— z Die am 13. November 1843 hier von Baruch Auerbach errichtete jüdische Mädchen-Waisen-Anstalt hat gegenwärtig sechs Waisen zur Verpflegung und Erziehung. Das Institut besitzt jetzt ein eisernes Capital von 16,996 Thlr., obwohl in den zehn Jahren des Bestehens für die Erhaltung von Waisen 7326 Thlr. verausgabt worden sind.

— Z Auf Antrag des Vorstandes der St. Petrikirche hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung mit 11 gegen 5 Stimmen beschlossen, die unter dieser Kirche befindlichen Kellerräume zu einem Weinlager zu vermiethen. Die von der Minorität geltend gemachten Gründe, daß sich die Kellerräume einer Kirche zu einer solchen Verwendung nicht eigneten, konnten keine Geltung erlangen.

— n Die hiesige Universitäts-Bibliothek wird aus ihrem bisherigen Mieths-Locale nach einem der Regierung angehörigen Gebäude verlegt werden.

— Z Für den Monat December ist der Stadtgerichtsrath Sparthen zum Vorsitzenden des Stadt-Schwurgerichts ernannt worden.

— s In dem Königl. Obermarstall werden jetzt Proben mit den auf der großen landwirthschaftlichen Ausstellung im Kroll'schen Local ausgestellten Krippen von Schlesischem Marmor gemacht werden. Ueberhaupt findet dieses schöne vaterländische Product jetzt nicht bloß die vielfachste Verwendung, sondern auch eine so elegante und geschmackvolle Bearbeitung, daß es für die Industrie wie für den Luxus gleich ergiebig ist. Die erste Schlesische Marmor-Waaren-Fabrik von Barheine in der Charlottenstraße führt bereits die bedeutendsten Arbeiten darin aus; dieser Marmor wird zwei Meilen hinter Neisse in Schlesien, bei Kunzendorf, gebrochen, und zwar in so schönen Stücken und Tafeln, daß Tischplatten bis zu 5 Fuß im Durchmesser ohne Ader gefertigt werden, so wie Platten zu gewerblichen Zwecken bis 14 Fuß Länge. Der Marmor hat eine schöne graumelirte Farbe, doch wird auch schwarzer in Schlesien gefunden.

— ? Gestern sind hierselbst Erkrankungsfälle an der Cholera nicht gemeldet worden. Von den früheren Erkrankungen ist 1 Person gestorben.

— z Da die Cholera-Epidemie in Berlin dem Erlöschen nahe und in dem Stadtvoigtei-Gefängnisse schon seit längerer Zeit kein Cholera-Fall vorgekommen ist, so hat nunmehr die seit Anfang September ausgesetzte Einlieferung von Strafgefangenen in dies Gefängniß wiederum begonnen.

— z In Folge der neuesten Treffer, welche die Seeger'sche Lotterie-Collecte gehabt hat, soll der Andrang wegen Loose bei derselben jetzt noch größer als bisher sein! —

— Z Gestern Nachmittag überraschten uns die ersten Vorboten des Winters: ein heftiger Regen mit Hagel und Schneeflocken kündete die nahe Ankunft des eisigen Mannes an.

— △ Das Leit-S. der Spener'schen Ztg. spricht wieder einmal eben so strategisch als factisch über „die kriegerischen Operationen an der Donau". Wir wissen nicht, ob das S. seiner Zeit in der Bürgerwehr den militairischen Studien obgelegen hat. Wie dem aber auch sei und woher diese Avantgarde der Spener'schen Politik ihren Feldherrnblick auch haben möge, wir anerkennen mit Freuden, daß selten etwas Tieferes über den Donau-Uebergang gesagt worden, als das, was der Spener'sche Leiter verkündet in den weisen Worten: „Welche Ausdehnung die kriegerischen Operationen an der Donau in diesem Spätherbst noch gewinnen werden, läßt sich natürlich nicht voraussagen; das Meiste hängt von der Witterung ab." Jedenfalls ist für quecksilberne Zeitungen, die ja nach der Temperatur des Tages steigen oder fallen, ein Barometer der richtigste politische Gradmesser. Und in allen Stürmen wird die Spener'sche Ztg. gewiß ihrem altbegründeten Ruf als Wetterfahne Ehre machen!

— △ Die Volkszeitung hat ausnahmsweise in ihren Leitartikeln, die sonst wie aufgeblasene Frösche quaken, einen lichten Augenblick in Ansehung ihres Berufes. Sie schreibt: „Wenn es unser Beruf wäre, der Badischen Regierung einen Rath zu ertheilen, so würden wir ihr rathen" — und nun folgt der gute Rath, den wir hier streichen, da er wie gewöhnlich nichts zur Sache thut. Bekanntlich hat Ex-Urwähler seine orientalische Freigebigkeit in weisen Rathschlägen auch schon gegen die Preußische Regierung leuchten lassen, wozu sein „Beruf" noch weit zweifelhafter sein dürfte, wenn man sich erinnert, daß Ex-Urwähler die Preußischen Staatszustände im Grunde gar nicht als „zu Recht bestehend" anerkennt, weil ihm im Punkte der allein volksbeglückenden Urwahl nicht der Wille gethan worden ist.

— : Ein Mann, der uns für Geld einen großen Theil unserer Nahrungssorge abnimmt, ein verständiger Schlächtermeister, sagte uns, daß die Theuerung des

ichtspunkte beurtheilen, als der ist, welchen die oben bezeichneten zwei Haupt-Organe der Englischen Presse einhalten. — Aus Konstantinopel haben wir Nachrichten bis zum 29. October. Wenn wir denselben Glauben schenken dürfen, so dürfte sich in diesem Augenblicke bereits nach Oben wie nach Unten der Katzenjammer eingestellt haben, der sich in ersterer Beziehung in Intriguen gegen den Bestand des Ministeriums, in anderer Beziehung aber höchst wahrscheinlich in tumultuarischen Auftritten Luft machen wird. Es scheint, daß man bereits den Wahnsinn einzusehen beginnt, in den man sich durch die Lockungen falscher Freunde verstrickt hat und daß man nur ein Mittel sucht, um wenigstens mit halben Ehren aus der Klemme zu kommen — Aus Bukarest meldet man, daß Fürst Gortschakoff die Verbindung zwischen dem Centrum und dem Dannenberg'schen Corps bereits hergestellt hat. Der Generalstab des Letzteren soll sich nicht mehr in Pitesti, sondern in Szlatnia befinden.

Nachschrift. Das gestern an der Börse verbreitete Gerücht, Omer Pascha habe bereits den Befehl erhalten, die Feindseligkeiten definitiv einzustellen, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. — Heute wird ein Courier aus London erwartet, welcher den Vorschlag der Westmächte, einen 14tägigen Waffenstillstand abzuschließen, hierher überbringt. Dieser Vorschlag wird von Rußland angenommen werden. Omer Pascha ist durch einen Courier des Gesandten Arif Effendi von dem gegenwärtigen Stande der Unterhandlungen in Kenntniß gesetzt; derselbe dürfte sich in Folge dieser Mittheilung wohl veranlaßt sehen, jede aggressive Bewegung vor der Hand zu unterlassen. Sicheren und authentischen Nachrichten aus Bukarest zufolge sind die Türken gar nicht gegen Krajowa vorgedrungen; die in Folge dieser Bewegung veröffentlichten Kampfberichte dürften demnach kaum einen Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben. — Lord Stratford Redcliffe's Vermittelungs-Entwurf ist von der Gesandten-Conferenz mit dem Bemerken abgewiesen worden, daß derselbe zwar in einigen Punkten zur Annahme empfohlen werden könnte, durch die mittlerweile erfolgte Kriegs-Erklärung der Pforte aber, so wie in Folge der neuesten Propositionen Rußlands überflüssig geworden sei. — Ein neuer Englisch-Französischer Vermittelungs-Entwurf existirt derzeit nicht, da der Antrag, einen 14tägigen Waffenstillstand abzuschließen, wohl kein Vermittelungs-Entwurf genannt werden kann.

= Paris, 7. November. [Zur orientalischen Frage. Diplomatische Ansichten.] Die halbofficiellen Blätter scheinen das Losungswort erhalten zu haben, die Behauptung festzuhalten, daß es durchaus nothwendig sei, von Rußland Bürgschaften für die Zukunft zu verlangen; ich kann Ihnen aber auf das Zuverlässigste versichern, daß in der diplomatischen Welt von der Zukunft gar keine Rede ist, und daß alle Regierungen froh wären, wenn sie die Gegenwart abgefertigt hätten. Von Rußland verlangt man in der That nichts, als daß es keine territorialen Eroberungen mache; aber man ist überzeugt davon, daß sich in Betreff der Protectorats-Frage eine befriedigende Formel finden lassen würde, sobald die Türken eine Niederlage erlitten hätten. Daß aber der Kaiser von Rußland keine Eroberungen machen will, hat er erklärt, und das genügt. In dieser Erklärung liegt die wahre Bürgschaft für den Europäischen Frieden. Ich will sagen, daß der Europäische Frieden nicht durch die Absicht der westlichen Mächte bedroht ist, sich an dem Kriege zwischen der Türkei und Rußland zu betheiligen, so lange es sich nicht von Vergrößerungsplänen Rußlands handelt. Das ist freilich viel weniger, als die Pforte erwartet; ihre ganze Berechnung beruht offenbar auf der Voraussetzung, daß Frankreich und England trotz ihrer selber in den Krieg gezogen werden, wenn sie erst losgeschlagen hat. Wüßten wir das nicht schon längst, wir würden [es] aus dem hiesigen Organ der Türkischen Gesandt[schaft], dem „Siècle“, erfahren, der unermüdlich predigt, [daß] es Unsinn wäre, die Türken erst schlagen zu lassen [um] ihnen zu Hülfe zu eilen. Von seinem Stand[punkte] aus hat der „Siècle“ vollkommen Recht, aber es ist nicht weniger wahr, daß die westlichen Mächte weder Anstalten treffen, noch die Absicht haben, als thätige Bundesgenossen der Türken zu handeln. Die Flotten bei Gallipoli und selbst bei Konstantinopel helfen den Türken zu nichts an der Donau. Der „Siècle“ prophezeit heute Folgendes: In der Stunde, wo Omer Pascha auf der andern Seite der Donau ernstlich zu manövriren anfangen wird, werden die beiden Flotten sich der Russischen Krim nähern. In diesem Augenblicke, ich kann es Ihnen verbürgen, hat England seine Zustimmung zu dieser Spazierfahrt noch nicht gegeben; bis jetzt ist England nicht geneigt, über den Punkt hinauszugehen, wo der Bereich der Kanonenschüsse beginnt, und das ist es eben, was hier zu verdrießen scheint.

Ueber Geschwornen-Gerichte in Frankfurt a. M.

II.*)

† Frankfurt, 28. October. Obgleich der siebente Entwurf für ein Strafverfahren mit Geschwornen, wie wir in unserer gestrigen Correspondenz angedeutet, den Parteien bereits zum Opfer verfallen scheint, so verdient doch derselbe und die Stellung unserer Parteien zu demselben eine besondere Betrachtung. Der Entwurf trägt einen entschieden conservativen Charakter. Er nimmt die bestehende Verfassung und Gerichts-Organisation dergestalt zur Unterlage, daß nur eine unbedeutende organische Aenderung in Bezug auf das Stadtgericht und Polizeigericht erforderlich wäre. Dadurch wird das Streben abgeschnitten, das neue Strafverfahren als Agitationsmittel für eine Aenderung der Verfassung zu mißbrauchen. Bisher sagten unsere Demokraten und Gothaer, und ihre Entwürfe waren darauf eingerichtet, dieses sagen zu können: wir bedürfen eines neuen Strafverfahrens, wie es auch schon die meisten andern Deutschen Staaten besitzen, um dieses aber zu erlangen, ist eine andere Gerichts-Organisation nöthig und daher auch eine neue Verfassung, von welcher die jetzige Gerichts-Organisation nach der Constitutions-Ergänzungsacte einen integrirenden Theil ausmacht.

*) Vergl. Nr. 262.

Groß ist daher schon das Verdienst des neuesten Entwurfs, daß er diesen Haken, an den sich bisher unsere Agitatoren und politischen Utopisten angeklammert, beseitigt. Alsdann entzieht der Entwurf, im Widerspruch mit den frühern, die Preß- und niederen politischen Vergehen den Geschwornen und überweist sie dem Polizeigericht. Zugleich aber ist mit dem Entwurf von dem Senat auch der Entwurf eines Preßgesetzes vorgelegt, dessen Annahme gewissermaßen zur Bedingung der Einführung des neuen Strafverfahrens gemacht ist. Würden beide Gesetze angenommen und die Staatsanwaltschaft thut ihre Schuldigkeit, so wird der fortdauernden Wühlerei in unsern Localblättern ein Ende gemacht. Endlich ist in dem neuesten Entwurf die Wahl der Geschwornen in die Hände eines Wahl-Collegiums gelegt, dessen Mitglieder zum größten Theil aus der ständigen Bürgerrepräsentation, welche durch ihre streng conservative Haltung der Opposition des gesetzgebenden Körpers gegenüber bekannt ist, genommen werden sollen.

Durch diese conservativen Eigenschaften, welche der Senat mit weiser Berechnung der Verhältnisse dem Entwurf aufgedrückt hat, erregt nun aber dieser den Ingrimm unserer Demokraten und Gothaer. Zudem ist in den dem jetzigen Entwurfe angehängten Motiven die politische Leichtfertigkeit, so wie der theilweise Mangel an Sachkenntniß der frühern Entwürfe etwas stark betont worden, und unsere Parteimänner sind höchst empfindlich gegen Bloßstellung ihrer Schwächen. In einer Reihe von Artikeln des „Volksfreundes“, Organ der Demokraten, und in dem „Volksboten“, dem der Gothaer, wird daher der Entwurf auf das Rücksichtsloseste mit blinder Parteileidenschaft hergenommen. Lieber kein neues Strafverfahren, schreit man, lieber den alten Proceß mit seiner Heimlichkeit und Schriftlichkeit, als ein solches Gesetz. Besonders zeichnet sich der „Volksfreund“ durch gehässige Erregtheit gegen den Entwurf aus. Man schreibt den Artikel einem bekannten hiesigen Juristen zu, wohlerfahren in advocatischer Streitsucht und auch ausgestattet mit einem gewissen Schaum des Witzes und des Wissens, den er um sich herzuspritzen weiß, aber ohne tiefere solide geistige Bildung, der während seiner Thätigkeit als Führer der Mehrheit der constituirenden Versammlung nur das Ausland zu copiren und nachzuäffen verstand. Dagegen erscheinen die Artikel des „Volksboten“ mehr nur als Klagelieder, daß mit dem Aufgeben der früheren Entwürfe die letzten Hoffnungen seiner Partei zu Grabe getragen werden sollen. Daß bei solcher Partei-Ereiferung gegen den neuen Entwurf von einer unparteiischen Würdigung desselben in Frankfurt nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst; und doch würde derselbe eine parteilose Besprechung in jeder Beziehung verdienen. Denn er zeigt sich als eine ganz selbstständige Arbeit, bei deren Redaction man sich offenbar viel Mühe gegeben hat und mit Umsicht und legislativem Tact verfahren ist.

Der Entwurf unterscheidet sich dadurch sehr wesentlich von andern Deutschen Gesetzen, daß er in der Anordnung des Assisen-Verfahrens, wie auch der Vorbereitung desselben, entschieden von dem Französischen System sich abwendet und dem Englischen sich nähert. Schon deswegen zeigt es von der höchsten Leichtfertigkeit, wo nicht Gewissenlosigkeit, wenn man mit der Oberflächlichkeit und Seichtigkeit der erwähnten Partei-Organe dem Entwurf einen Werth absprechen will. Indessen ist es nicht zu bezweifeln, daß auswärts, wo man den von Eigenliebe und Selbstüberschätzung eingegebenen Beweggründen hiesiger Beurtheiler ferne steht, der Entwurf die unparteiische Beachtung, wie sie eine solche Gesetzesarbeit jedenfalls verdient, finden und daß die Zeit kommen wird, wo die Opposition in Frankfurt mit Schaam auf ihre blinde Anfeindung des Entwurfs wird zurückblicken müssen.

Kirche, Schule und Innere Mission.

§ Aus Niederschlesien, 6. Novbr. Die katholischen Missionen nehmen diesen Herbst einen von vieler Theilnahme begleiteten Fortgang. In Pschow, Rybniker Kreise (der Besitzung des Herrn Wit von Dörring), wurde vom 9. September an von 4 Jesuiten 8 Tage hindurch Polnisch, 3 Tage hindurch Deutsch gepredigt; in Glogau von 3 Jesuiten 14 Tage; in Tarnau und Baumgarten bei Frankenstein von dem Jesuiten Harder vom 1.—8. October; unmittelbar darauf in Striegau; in Hultschin predigten von der Mitte Octobers an 5 Missionare täglich zweimal Mährisch, einmal Deutsch, und am 23. October begann in Schmottseifen bei Löwenberg eine zehntägige Mission von 5 Priestern des Franziskaner-Ordens (aus Neisse bei Münsterberg). — In derselben Gegend (auf dem Hartheberge bei Neuland) ist von der Gräfin von Nassau (Wittwe des verewigten Königs der Niederlande), geb. Gräfin d'Oultremont, ein Hospitium gegründet, in welchem 3 Schwestern vom Orden des h. Borromäus, gebildet in den Klöstern von Nancy und Trier, die Pflege Armer und Verlassener üben, grundsätzlich ohne Unterschied der Confession. Daneben unterweisen dieselben die Mädchen des Dorfes in weiblichen Arbeiten.

Bayreuth. Die Sitzungen der hier versammelten evangelischen General-Synode schlossen mit der Berathung über eine „für unsere Zeit passende, geregelte und geordnete Kirchenzucht“. Die General-Synode beschloß: 1) Das Königliche Ober-Consistorium zu bitten, daß den Kirchen-Vorständen und kommenden Diöcesan-Synoden als Hauptaufgabe bezeichnet werde, zu berathen, in welcher Weise eine Kirchenzucht, resp. eine geregelte und geordnete Handhabung derselben wieder aufgerichtet und angebahnt werden könne; 2) daß Behufs dieser Berathungen aus jedem Kirchspiel genaue Nachrichten eingefordert werden, welche Ueberreste früherer Kirchenzucht noch vorhanden seien; 3) es möge an das Königliche Ober-Consistorium die Bitte gerichtet werden, eine Instruction dahin zu erlassen, daß a) Lästerer und offenbare Verächter der Kirche von der Pathenschaft ausgeschlossen, b) gefallenen Brautpaaren die Auszeichnung und Ehre unbescholtener Brautpaare nicht zugestanden, c) bei Beerdigung von offenbaren Lästerern und Verächtern der Kirche der kirchliche Segen und die kirchlichen Ehren versagt werden. 4) Daß der Beichtanstalt bei den Diöcesan-Berathungen die rechte Aufmerksamkeit zugewendet werde, da sich in derselben noch und nach die verschiedensten Gebräuche geltend gemacht haben. 5) Daß die Entschließung vom 18. Mai 1838, Anmeldung zur Communion und Wiederverehelichung Geschiedener betreffend, eine geeignete Berücksichtigung resp. Berichtigung erhalte. Diese Beschlüsse wurden sämmtlich einstimmig gefaßt, und es fügten sich hieran noch zwei mehr oder weniger einschlägige Beschlüsse: 1) Bitte an das Königl. Ober-Consistorium um ein Formular oder allgemeine Norm für den Aufnahme-Act von wieder zur Kirche zurückkehrenden Gliedern der freien Gemeinde; 2) vom Königl. Ober-Consistorium möge durch einen eigenen Erlaß den protestantischen Pfarrämtern die Trauung gemischter Ehen, bei welchen alle Kinder in der katholischen Confession erzogen werden sollen, untersagt werden, wobei die Ausnahmefälle der Entscheidung der hohen Kirchenbehörde vorbehalten bleiben sollen.

Kunst.

N Breslau, 6. Nov. Am 2. d. M. wurde hier die Bildergalerie eröffnet, welcher durch die Liberalität des Schlesischen Provinzial-Landtages ein schönes und geräumiges Local im Ständehause kostenfrei hergeliehen ist. Sie besteht aus meist mittelmäßigen Gemälden von älteren Meistern aus Königlichem oder städtischem Besitz, so wie von neueren, welche Eigenthum des „Kunstvereins“ sind, dem auch die Anregung und Veranstaltung des Unternehmens verdankt wird. Die Sammlung steht, mit Ausnahme des strengen Winters, wöchentlich an dreien Tagen 3—4 Stunden dem Publicum offen, und zwar gegen einen Eintrittspreis. Dieser letztere Umstand mag es verschulden, daß bereits über den sehr geringen Besuch geklagt wird. Da die Anstalt einem höheren Zwecke, der Förderung des Kunstsinnes in Stadt und Provinz, dienen soll und somit die möglichste Zugänglichkeit erfordert, so muß es in der That Wunder nehmen, daß die Commune Breslau es nicht ihrer selbst würdig erachtet hat, der Freigebigkeit der Landstände gegenüber, das unbedeutende Opfer für die Beaufsichtigung, oder vielmehr nur für die Bedienung der Sammlung, zu welchem Zwecke jenes Eintrittsgeld erhoben werden muß, auf sich zu nehmen.

Gerichts-Verhandlung.

Der Staatsgerichtshof hielt vorgestern seine zweite Sitzung, in welcher, wie schon gemeldet, gegen den ehemaligen Land- und Stadtrichter v. Rappard die Anklage wegen Hochverraths verhandelt wurde. Den Vorsitz führte der Kammergerichts-Präsident Koch; die Staatsanwaltschaft vertrat der Staatsanwalt Riem, und als Official-Vertheidiger fungirte der Referendar Leprêtre. Gegen den Angeklagten, der sich zur Zeit als Flüchtling in der Schweiz aufhält, wurde in contumaciam verhandelt.

Auf Grund des Bundestages-Beschlusses vom 30. März 1848 trat bekanntlich in Frankfurt a. M. die Deutsche National-Versammlung zusammen, welche im März 1849 die Deutsche Verfassung vollendete und Se. Majestät den König von Preußen zum Deutschen Kaiser wählte. Se. Majestät lehnten, wie bekannt, diese Wahl ab, und versagten, wie der größere Theil der Deutschen Staaten, der gedachten Verfassung die Genehmigung. Dessen ungeachtet erklärte die Frankfurter Versammlung sie für zu Recht bestehend und forderte das gesammte Deutsche Volk auf, die Verfassung zur Anerkennung zu bringen. Am 14. Mai 1849 rief die Königl. Preußische Regierung ihre Abgeordneten zurück und erklärte deren Mandat für erloschen; die übrigen Regierungen der größeren Deutschen Staaten folgten diesem Beispiele. Viele Abgeordnete gehorchten dem Rufe, andere nicht.

Unter den 105 Mitgliedern, welche später von Frankfurt a. M. nach Stuttgart übersiedelten (Rumpf-Parlament), befand sich auch der Angeklagte. Dort wurde die Wahl einer Reichs-Regentschaft und namentlich die gewaltsame Durchführung der Reichs-Verfassung durch Aufstellung eines Reichsheers und einer Volkswehr, Betreibung der Wahlen zu dem neuen Reichstage u. s. w. beschlossen.

Daß der Angeklagte an allen diesen Verhandlungen Theil genommen, erweisen die stenographischen Berichte, die Zeugnisse des Professor Wigard in Dresden und des ehemaligen Preußischen Criminal-Directors Temme. Aus den hier kurz angedeuteten Thatsachen leitet die Anklage das Verbrechen des Hochverraths her, und zwar 1) weil jene National-Versammlung die Reichsverfassung ohne Weiteres als Gesetz verkündet, obgleich sie erst die Zustimmung der Deutschen Regierungen dazu hätte einholen müssen; 2) weil die Versammlung, nachdem die Preußische Regierung und die größeren Deutschen Staaten der Verfassung ihre Zustimmung versagt, dieselbe dennoch für Gesetz erklärt; 3) weil, nachdem die Versammlung factisch durch Abberufung der Abgeordneten aufgelöst war, der ungehorsame Theil derselben sich nach Stuttgart gewandt, dort den Reichsverweser seines Amtes für verlustig erklärt, die Bildung eines Deutschen Reichsheeres verfügt hat; 4) weil die Versammlung eine Proclamation an das Deutsche Volk erließ, durch welche sie dasselbe zu den Waffen rief, und, weil endlich die Durchführung der Reichs-Verfassung ein Unternehmen war, welches sowohl gegen die Integrität des Deutschen Bundes, wie des Preußischen Staates gerichtet gewesen sei. In Folge dessen ist der Angeklagte auf Grund des § 93, Theil II, Tit. 20 des Allg. Landrechts und der §§ 61—63 des neuen Strafgesetzes des Hochverraths angeschuldigt worden.

Der Staatsanwalt Riem führte nach Verlesung der umfangreichen Anklage-Acte die Strafbarkeit des Angeklagten noch weiter aus, berührte sodann die rechtlichen Punkte und war der Ansicht, daß die milderen Bestimmungen des neuen Strafgesetzes hier zur Anwendung kommen müßten, und daß, da die erwähnten Beschlüsse des Stuttgarter Parlaments nur als Verabredungen zum hochverrätherischen Handeln angesehen werden könnten, nur Vorbereitungen zum Hochverrath, also nur der Versuch desselben hier vorläge, der mit wenigstens 10 Jahren Zuchthaus zu bestrafen sei. Der Gerichtshof erkannte, wie bereits mitgetheilt, nach nur kurzer Berathung auf 15 Jahre Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 10 Jahre.

Vermischtes.

Görlitz, 5. Nov. Das durch den gräflichen Raubmord an der Frau Baronin v. Schimmelpfennig nur allzu bekannte Dorf Lomnitz mit seinem alterthümlichen, mit vielen Thürmen geschmückten Schlosse wird nunmehr verkauft werden; der begonnene Park, so wie die ganzen Environs sollen nach größerem Maaßstabe und im modernen Geschmack restaurirt, respective verändert werden.

Halle. Ueber das im Saalkreise gelegene Dorf Neutz bringt das „Wettiner Wochenblatt“ folgende Notiz, die auch für manchen unsrer Leser nicht ganz ohne Interesse sein dürfte: Nach demselben ist die Kirche in Neutz 305 erbaut, und als man das Fundament zu derselben legte, soll ein Basilisk gefunden worden sein, der 15 Eier unter sich hatte. Der Sage nach sollen 3 Männer durch den Anblick dieses fabelhaften Thieres umgekommen sein, endlich aber tödtete man denselben durch Vorhalten eines Spiegels. Der Basilisk mit Spiegel und Eiern nebst beigesetzten lateinischen Versen ist noch in der Kirche zu Neutz zu sehen. Der Ort gehörte übrigens noch 1750 unter die adelig Winkel'schen Gerichte zu Wettin, hat zum Geläute 3 Glocken, deren größte 11 Ctr. wiegt, und eine Orgel, welche der Gerichtsherr Otto Christoph aus dem Winkel damals der Gemeinde geschenkt hat.

Inserate.

Eingesandt.

Wie manche Geschäfte sich durch einige selbstfabricirte Artikel einen Ruf gründen können, beweist uns die Conditorei des Hrn. Rosenthal, Friedrichsstr. 195. So haben sich die dort unter dem Namen Rosenzwieback und Hallorenkuchen fabricirten Backwerke eines solchen Rufes zu erfreuen, daß sie in allen Gesellschaften bis zu den höchsten Kreisen begehrt sind, und aus allen Gegenden der Stadt dort geholt werden. Ueberhaupt zeichnet sich diese Conditorei durch vorzüglich gute Waare jeder Art und besonders durch geschmackvolle Ausführung der Bestellung der feinsten Conditoreiwaaren vortheilhaft aus, so daß man ihr eine öffentliche Anerkennung und Empfehlung nicht versagen kann. B.. R.... v. K.

Dr. Bühring's

orthopädisch-chirurgisches Institut ist jetzt Friedrichsstr. Nr. 225.

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Gehalte von 550 Thlr. dotirte zweite Oberlehrerstelle an der Saldern'schen Realschule hierselbst soll zu Ostern k. J. mit einem Lehrer oder Candidaten des höheren Schulamts, welcher in der Prüfung pro facultate docendi die Qualification für das Französische und Englische durch alle Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums nachgewiesen hat, anderweitig besetzt werden.

Bewerbungen um diese Stelle sind unter Beifügung der bezüglichen Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns einzureichen.

Brandenburg, den 1. November 1853.

Der Magistrat hiesiger Chur- und Hauptstadt.

Meine Wohnung ist nicht mehr Friedrichsstr. 87, sondern unter den Linden 33, Ecke der Charlottenstr.

Eduard Wahllaender, sen., Zahnarzt.

Es sind zwei gut meublirte freundliche Zimmer, Mohrenstr. 6, Belle-Etage rechts, zum 1. December 1853 zu vermiethen.

Neuestes, sicherstes und einfachstes Mittel gegen den **Bandwurm (Taenia)**, hilft in 2—3 Stunden unfehlbar und ohne Vorbereitungs-Cur.

Einem geehrten Publicum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich durch vielfache Erfahrung die Ueberzeugung gewonnen, ein vorzüglichstes Mittel gegen eins der empfindlichsten Leiden, womit so viele Menschen gefoltert werden, nämlich gegen den Bandwurm (Taenia), zu besitzen, daß ich mich aufgefordert fühle, vorzüglich Denjenigen, die daran leiden, solches hiermit anzuzeigen.

Das Mittel hilft bestimmt, ohne alle Vorbereitungs-Cur, binnen 2 bis 3 Stunden, wenn der Wurm wirklich vorhanden ist, welches man vorzüglich daran erkennt, daß er bereits einzelne Glieder abgesondert, und dann ist es Zeit, sofort das Mittel zu gebrauchen. Es hilft, ohne die mindeste Schädlichkeit zu veranlassen, ohne ekelhaft zu sein, oder Ekel zu erregen, und erfüllt alle Bedingungen eines der ausgezeichnetsten Medicamente in der ganzen Heilkunde, ja ist bestimmt zu seinem Zwecke das ausgezeichnetste Mittel, welches bis jetzt vorhanden.

Den Preis für Wohlhabende setze ich auf 3 Thaler. Armen Kranken werde ich jedoch meine Bemühungen unentgeltlich zu Theil werden lassen.

Würde dieses von mir empfohlene Medicament nicht die bezeichneten Eigenschaften bei Einem oder dem Andern hervorbringen, so bin ich erbötig, nichts für meine Bemühung zu berechnen.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich wenden.

Hohenhausen, im Fürstenthum Lippe-Detmold, im Mai 1853.

W. Kirchner, Dr. med.

☞ Es liegen uns viele gerichtlich beglaubigte Zuschriften Geheilter und Dankbarer aus der Nähe und Ferne vor, die alle für die große Wirksamkeit des Kirchner'schen Heilmittels Zeugniß ablegen.

Exped. d. N. Pr. Ztg.

Der Verkauf der Jährlings-Böcke in hiesiger Stammschäferei beginnt am 1. December d. J.

Jeßnitz, den 10. November 1853.

Frh. v. Waldenfels.

Bockverkauf.

In der durch ihren Wollreichthum bekannten Stammschäferei zu Culm bei Sommerfeld in der Niederlausitz beginnt der diesjährige Bockverkauf den 1. December. Nach geschehener Anzeige wird auf dem Bahnhof Sommerfeld ein Wagen zur Abholung bereit stehen.

Culm bei Sommerfeld, 10. November 1853.

Bernhard v. Wiedebach.

Große Aufräumung zurückgesetzter Französischer Weiß-Stickereien.

Auch in diesem Jahre habe ich eine bedeutende Auswahl verschiedener Artikel zurückgestellt, die sich besonders zu Weihnachts-Geschenken eignen und unter der Hälfte der gewöhnlichen Preise ausverkauft werden sollen:

Eine Partie gestickter Tüll-Aermel à 10, 15 Sgr., früherer Preis 1 Thlr.

Eine Partie feiner Chemisettes mit Aermel à 1 Thlr., 1⅓ Thlr., 2 Thlr.

Englisch reich gestickte Unterröcke 1⅓ Thlr., 1⅔, 2 Thlr.

Eine große Partie Morgen-Häubchen à 10 u. 15 Sgr., die 25 Sgr. bis 2 Thlr. gekostet.

Auslanguettirte Batist-Taschentücher à 10 Sgr.

Schwarze Spitzen-Schleier 15 Sgr., 17½, 20 Sgr.

Eine große Partie Pelerinen und Canezous à 10, 15 Sgr., früherer Preis 2 Thlr.

Eine Partie Cols-mousquetaires, Kragen in großen neuen Façons à 5 Sgr., die 15 Sgr. gekostet.

M. S. Bernau, 43. Markgrafenstr. 43., am Gensd'armenmarkt.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

In der Amelang'schen Sortiments-Buchhdlg. (R. Gärtner) Brüderstraße 11, erschien so eben:

Die Eisenbahn von Berlin nach Wien über Reichenberg.

Andeutungen über die kürzeste Verbindungslinie beider Hauptstädte.

Mit einer Uebersichts-Karte. Geh. 7½ Sgr.

Das November-Heft der „Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes“ hat die Presse verlassen.

Berlin, den 9. November 1853.

S. Elsner, Spandauerstraße Nr. 40.

Meine hochgeehrten Kunden außerhalb Berlin erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der Menge der zur Weihnachtszeit eingehenden Bestellungen nur möglich ist, dieselben mit gewohnter Sorgfalt und Pünktlichkeit auszuführen, wenn solche recht zeitig erfolgen, weshalb ich die ergebene Bitte ausspreche, geneigte Aufträge so früh als möglich an mich gelangen zu lassen.

Herrmann Gerson, Königl. Hof-Lieferant.

Rheinweingelée in kleinen Portionen empfiehlt A. Schilling, Conditor, Koch- und Friedrichsstr.-Ecke.

Echt Amer. Gummi-Schuhe,

Patent-Gummi-Schuhe, besohlte Gummi-Schuhe in allen Größen, Gummi-Kleiderhalter, Tragbänder, sowie Gummi-Glanzlack, die Schuhe blank zu erhalten, empfiehlt am billigsten

S. Thime, Stralauer Str., Ecke d. Molkenmarkt Nr. 4.

NB. Reparaturen werden bestens besorgt, und für alte Schuhe zahle den höchsten Preis.

Aromatische Kräuter-Bonbons.

Diese Bonbons sind aus den heilkräftigsten Vegetabilien, als: Isländisch-Moos, Carageen-Moos, Althee und Fenchel bereitet, und erweisen sich als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen scharfen Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung der Athmungswerkzeuge. Dieselben werden mit vieler Sorgfalt, genau nach ärztlicher Vorschrift gefertigt, unterscheiden sich durch ihre eigenthümliche Form von allen ähnlichen Präparaten, und sind nur einzig und allein echt bei uns zu haben. Wir verkaufen diese aromatischen Kräuter-Bonbons zum Preise von 18 Silbergroschen pro Pfund.

Felix & Sarotti,

191. Friedrichsstr. 191., Eckhaus der Kronenstr.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß die erwartete **Neue Sendung Pariser Blumen u. Federn** eingetroffen ist mit dem Elegantesten in diesem Genre.

J. Goldschmidt, Neue Kirchstr. 7, parterre.

Zu äußerst billigen Preisen empfiehlt **der Ausverkauf, Dorotheenstr. Nr. 95,** Teller, Dtzd. 1 Thlr. 12 Sgr. Tassen, Dtzd. 20 Sgr. Bouillon-Tassen, Dtzd 2 Thlr. Bemalte Service-Tassen, Kuchenteller rc. rc. zu ebenso billigen Preisen.

Von den schwarzen leichten, aber guten Atlas-Kleidern empfehle 16 Ellen, richtig 3/4 breit, zu 9½ Thlr., so wie mehrere sehr schwere, gute seidene Kleiderstoffe, um dieselben schnell auszuverkaufen

C. A. Wietzer, Hoflieferant, **Jägerstr. 32.**

Von **New-York** empfingen eine neue Sendung **Gummi-Schuhe** und offeriren solche billigst

Gebrüder Palmié, Neue Friedrichsstraße 28.

Die Kunst- u. Seiden-Färberei von D. Tobias, Hausvoigtei-Platz Nr. 4 (am Durchgang).

Unterwasserstraße Nr. 8 und Adlerstraße Nr. 9, empfiehlt sich dem geehrten Publicum bestens.

Handschrootmühlen,

die sich von allen bisherigen als die besten bewährt haben, sind wieder vorräthig. Ich kann dieselben den Herren Landwirthen um so mehr empfehlen, als nicht allein alle Getreidearten, Roggen, Gerste, Erbsen rc., mit Leichtigkeit durch einen Menschen geschrootet werden können, sondern auch die Maschine selbst wenig Raum einnimmt und der Preis von 20 Thlrn. ein billiger ist.

J. Ammel, Hof-Mechaniker und Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Königsstr. 33, Ecke der neuen Friedrichsstr.

Fleisches mit eine natürliche Folge der Separation der Gemeindegüter sei. Der einzelne Bauersmann sei selten noch im Stande, das Vieh, das er früher auf der Gemeindehut geweidet, für seine Rechnung zu mästen, sich einen eignen Hirten zu halten u. s. w. Wieder ein Beweis und zwar ein „tief in's Fleisch schneidender“, daß nicht alle Neuerungen gut, dafür aber viele derselben desto theurer sind.

—: Es kommt leider nur zu oft vor, daß Patienten in Verlegenheit sind um zuverlässige Krankenwärter. Daher ist es ein nützlicher Gedanke, ein „Erkundigungs-Bureau für Krankenwärter“ zu errichten, vorausgesetzt natürlich, daß dieses nicht bloß im Interesse der Unternehmer, sondern wirklich der Sache wegen gegründet wird, was allerdings etwas viel verlangt ist in unserer ausgezeichnet egoistischen Zeit. Doch wird wohl die Polizei dazu mit helfen, wie billig bei so ernster Sache.

— !! Wie liberale Vertraute oder Thürsteher der hohen Pforte versichern, zählt die Türkische Armee nach „einer Liste aus Konstantinopel“ nicht mehr als „siebzehn Flüchtlinge“ in ihren Reihen. So zusammengeschmolzen wären jene von der Kölnischen Ztg. schon vor 5 Monaten mobil gemachten 30 bis 40,000 Flüchtlinge aller Nationen? Wie's scheint, hat sich das Blatt der türkenfreundlichen Zeitungen jetzt insofern gewendet, als statt der Vergrößerung der Flüchtlings-Zahl jetzt die Verringerung derselben die Losung ist. Gleichviel! Im Principe läuft es auf Eins hinaus, ob 17 oder 30,000 Ausreißer unter dem Halbmond ausziehen.

— n In dem „Allergnädigst privilegirten Darmstädter Frag- und Anzeigeblatt“ (No. 43, Samstag den 22. October d. J.) findet sich folgende „Anfrage“:

„Unterzeichneter wünscht auftragshalber zu erfahren, wo das vorschriftsmäßige Reitzeug der berittenen Staatsdiener einzusehen, und ob dasselbe für die blau als grün Uniformirten ganz gleich ist. Ferner wie der Mantelsack aufliegen soll, da eine sechsfach verschiedene Art möglich wäre, und eine Instruction hierüber sowohl, als auch über das Reitzeug die „Beschreibung sämmtlicher Uniformstücke der Großherzoglich Hessischen Civildiener“ nicht enthält. F. A. Baron v. Friedrich.“

Diese Anfrage erregte doch selbst in Darmstadt einiges Aufsehen, und man wußte nicht, ob sie Ernst oder etwas anderes sei. Da erschien in demselben privilegirten Blatte folgende „Erklärung“:

„Da meine Anfrage wegen Reitzeug rc. vielfältig mißdeutet wurde, so erkläre ich hiermit, daß ich 's unterlassen, wenn ich solches hätte ahnen können.“

Was nützt mich der Mantel, wenn er nicht gerollt ist? — fragte Jener.

—: Wer 15- bis 20,000 Thlr. disponibel hat, der kann ein großes Geschäft machen, wenn jene nicht dabei klein gemacht werden. Eine „wichtige und reelle Offerte“ sucht einen Compagnon mit jenem Vermögen und verspricht, daß das Einschuß-Capital in 2 bis 3 Jahren, wenn nicht zwei Mal, so doch bestimmt ein Mal so viel, als es selbst beträgt, gewonnen haben wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Versprechen gehalten werden wird, sintemal Jeder, der die Zeitung hält, sothanes Versprechen schwarz auf weiß erhält, 2 Sgr. die Zeile.

— !! Schon jener praktische Philosoph für die Welt hat gesagt, daß zwei Freunde, wenn sie einander nicht feind werden wollten, einander nichts borgen dürften. Denn es käme in der Regel eine Zeit, wo der Eine das Seinige von dem Andern zurück wünsche, und das sei dann nur zu oft Grund genug zur bittersten Feindschaft. Ein Seitenstück zu diesem lebensklugen Rathe illustriren die „Fl. Bl.“ in folgendem, wie aus dem Leben gegriffenen Zwiegespräch: „Ja, Frau Gevatter, das ist aber doch unter aller Nachtmütze. Sie bringt mir da die geliehene Kette wieder, aber 's Schloß ist ja verloren 'gangen.“ — „I, Frau Gevatter,“ antwortet die Andere, „wenn Sie freilich su sein will, da borgt mer halt e annermal nischt bei Ihr.“ — Probatum est!

—: Die öffentliche Ansprache eines Berliner Trödlers, der's versteht, beginnt mit den viel versprechenden Worten: „Meine Herren, 25 Thaler können Sie sich jährlich mehr berechnen, wenn Sie Ihre ausrangirten Kleidungsstücke nur in meinem Geschäftslocale verkaufen.“ Von diesen unfehlbaren 25 Thalern jährlich dürfte aber doch wohl das in Abrechnung zu bringen sein, was derlei tägliche Marktsäuserungen an Insertions-Gebühren kosten.

— E. K. Wie die Luxus-Industrie jetzt die unbedeutendsten Gegenstände zu wahren Kunstwerken umzugestalten versteht, sieht man z. B. an den Lampenschleiern. Als vor wenigen Jahren die zierlichen Behänge der Lampenglocken von ausgeschnittenem buntem Papier aufkamen, kostete das Stück 2½ Sgr. Jetzt hat sich die Eleganz derselben schon bis zum Preis von 5 Thalern gesteigert, und ein ganzer Garten der feinsten Pariser Blumen und Früchte dämpft jetzt das grelle Licht der Glasglocken.

— ≅ Berliner Spaziergänge. XXII. Die Berliner Börse befindet sich den größten Theil des Jahres im Freien. Unter dem Schatten grüner Bäume lagern diese modernen Schäfer, welche ihre Schäfchen im Trocknen haben, und lauschen nicht auf die Sprache der Natur, sondern des Courszettels. In diesem kleinen Park, welcher vor dem Börsenlocale liegt, findet man zugleich eine Menagerie voll wilder und zahmer Namen. Bald begegnet man einem Hirsch, bald einem Bär, Wolf oder Löwen. Jedoch sind diese „Geschäfts-Reißenden“ nichts weniger als blutdürstig, sondern meist civilisirt und überaus artig. Wenn auch die Börse und ihre nächste Umgebung zuweilen unsicher erscheint, so muß man andererseits anerkennen, daß dieselbe durchaus den Frieden liebt und jedes Blut, mit Ausnahme von Rebenblut, verabscheut. Kleine Scharmützel sollen zwar von Zeit zu Zeit in ihrer unmittelbaren Nähe vorgekommen sein, doch beschränken sich dieselben höchstens auf einen antiken Faustkampf oder auf eine schallende Ohrfeige, die ein Fixer erhält, welcher seinen Verpflichtungen nachzukommen nicht bereit ist. Eine derartige Berührung mit dem fünffingrigen Zauberstabe bringt häufig ein Verschwinden des Betheiligten hervor, von dem es dann heißt: „Und Roß und Reiter sah man niemals wieder!“ Von Zeit zu Zeit wird die Börse von epidemischen Krankheiten befallen, welche unter verschiedenen Formen sich zeigen. Eines der gewöhnlichsten Uebel ist der panische Schrecken, der in Folge irgend einer unangenehmen Nachricht eintritt. Derselbe verändert auffallend die Physiognomie der Börsenmänner und wird von einem Schüttelfrost begleitet. Die Gesichter werden bleich und lang, die Glieder schlaff und zum Zittern geneigt, so daß mancher von den Leidenden plötzlich fällt. Ein anderes Leiden ist öfters der Schwindel, besonders der Actien-Schwindel, der zu manchen Zeiten eine bedenkliche Höhe erreicht. Nicht allein die Banquiers, sondern auch alle übrigen Stände werden davon ergriffen, und wir selbst haben es erlebt, daß selbst Stiefelputzer und Droschkenkutscher davon befallen wurden. Damals war es nicht ungewöhnlich, daß der Wichsler, statt die Kleider zu reinigen, an die Börse ging und aus einem Wichser ein Fixer wurde, und daß der Droschkenführer statt der Marken seinem Fahrgast ein Packet mit Actien anbot. Wie gewöhnlich endete der Schwindel mit einer allgemeinen Niederlage, und Mancher hat noch heute Kopfschmerz, wenn er daran zurückdenkt. Dies sind die kleinen Leiden der Börse, welche von Zeit zu Zeit immer noch wiederkehren, aber seit jenen Tagen nie die frühere bedenkliche Höhe erreicht haben.

— 00 Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Zum Benefiz des Herrn Knaack hatte sich gestern ein zahlreiches und elegantes Publicum eingefunden, — ein Zeichen für den Beneficiaten, welcher Beliebtheit sich seine ergötzlichen Darstellungen mit Recht erfreuen. Wenn ihm gestern sein „Werther“ in „Die Leiden des jungen Werther“, auf den das Publicum besonders gespannt war, nicht in dem Grade gelang, als es allgemein erwartet wurde, so liegt dies einmal daran, daß Parodieen überhaupt nur höchst selten in Berlin Glück machen, anderntheils aber an dem Wahne der Verfasser von Travestieen, als könnten sie schon dadurch die schwachen Seiten des Urbildes dem Spotte und dem Gelächter Preis geben, wenn sie es jeder poetischen Hülle entkleideten und in die platteste Wirklichkeit versetzten, anstatt mit schwungreicher Phantasie das umgekehrte Gegenbild hinzustellen. An diesem Mangel leidet denn die erwähnte aus dem Französischen übersetzte Posse in vollem Maaße. Um so besser gelang dagegen Herrn Knaack die Rolle des „Lord Derlington“ in einem ebenfalls zum ersten Male aufgeführten, aus dem Französischen übersetzten Lustspiel: „Eine Ehe auf zwei Stunden“, das, wenn es hie und da gekürzt wird, sich auf der Bühne halten dürfte. Eine dritte Neuigkeit von Herrmann: „Er weiß nicht, was er will“ erfreute sich gleich dem vorigen lebhaften Beifalles. Außer dem Beneficiaten, der lebhaft empfangen und vielfach applaudirt wurde, verdienen von den an diesem Abende Mitwirkenden besonderer Erwähnung: die Damen Hintze und Genée, sowie die Herren Weirauch, Rüger und Ascher.

— 00 Der „Frauen-Verein für verschämte Arme“ macht auf die zum Besten des Vereins am Sonnabend im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater stattfindende Vorstellung noch besonders aufmerksam und bittet um zahlreiche Theilnahme.

— ss Director Cerf läßt im Königsstädtischen Theater Wollheim's „Undine“ mit der brillantesten Ausstattung in Scene setzen. Die Kosten derselben sollen mehr als 2000 Thlr. betragen.

— 00 Der Königl. Domchor gab am 8., unter Leitung des Hrn. Musikdirectors Neithardt, in der Nicolaikirche zu Kiel ein geistliches Concert.

— n Die neue Berliner Lieder-Tafel unter der Leitung des Musik-Directors Truhn feiert am 20. ihr Stiftungsfest.

— g Der berühmte Virtuose Vieuxtemps wird im Januar hier Concerte geben.

— ss Die Mitglieder der Familie Loisset, darunter die Schulreiterin Caroline Loyo, jetzt Madam Loisset, die gegenwärtig als eigene Gesellschaft in Frankfurt a. O. spielen, werden wahrscheinlich binnen Kurzem wieder bei Renz eintreten. Den Geschwistern Baptist und Louise Loisset hat Director Renz, dem Vernehmen nach, eine Gage von 3000 Francs monatlich geboten.

— f Der glückliche Bruder seiner Schwester Rachel, Monsieur Raphael Felix, titulirt sich in Petersburg „Urlaubs-Director der Mlle. Rachel“. Welche Preise die Letztere für ihr Gastspiel dort stellt, geht schon daraus hervor, daß im Abonnement für je 12 Vorstellungen eine „Loge bel-étage“ nur die Kleinigkeit von 300, buchstäblich dreihundert Silberrubel kostet. Selbst der letzte Platz, die Galerie, kostet 6 Silberrubel. Man könnte auf die Vermuthung kommen, die berühmte Schauspielerin wolle als „Silber-Arbeiter“ in Petersburg debütiren. Und der „Hamb. Corr.“ bemerkt sehr richtig: Wie schwer läßt sich heut zu Tage noch unterscheiden, ob die Kunst mehr die Mutter des Geschäfts, oder das Geschäft mehr die Mutter der Kunst ist.

Einladung zur Actienzeichnung
für die
Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg.

Die bedeutenden Hagelschläge des verflossenen Sommers haben gezeigt, wie nothwendig es einerseits für die Herren Landwirthe ist, ihre Feldfrüchte gegen Hagelschäden zu versichern, andererseits wie die Gesellschaften, die auf dem Princip der Gegenseitigkeit beruhen, nur bei dem Zusammenwirken verschiedener günstiger Verhältnisse ihrem Zwecke zu entsprechen vermögen, während bei größeren Unglücksfällen denn doch die Versicherten es sind, welche durch dieselben zu leiden haben.

Es wird deshalb von uns der Versuch gemacht, unsre Gesellschaft in eine Actien-Gesellschaft umzuwandeln und zu diesem Zwecke ein Actien-Grund-Capital von

Drei Millionen Thalern Preuß. Cour.

zusammenzubringen, um in der Folge die Garantie der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" darauf zu stützen. Es haben bereits viele Mitglieder, wie auch andere, der Gesellschaft bisher fernstehende Personen namhafte Zeichnungen gemacht, die die Ausführung dieses Projectes schon für die nächste Saison in Aussicht stellen.

Um fast jedem Landwirthe es möglich zu machen, sich bei dem zu bildenden Actien-Grund-Capitale betheiligen zu können, haben wir die Zeichnung in kleinen Actien à 50 Thlr. pro Stück, von denen 20 pCt., also 10 Thlr., baar eingezahlt werden sollen, eröffnet, und laden wir sowohl die Herren Landwirthe, wie alle diejenigen, welche sich für derartige Unternehmungen interessiren, ein, recht zahlreich sich bei unserer Gesellschaft betheiligen zu wollen.

Bei den Herren Dingel & Bandelow, Louis Maquet, Wilhelm Schieß, Teetzmann, Koch & Alenfeld, Zuckschwerdt & Comp. in Magdeburg, Becker & Comp., Frege & Comp., Hammer & Schmidt in Leipzig, George Mensel & Comp. in Dresden, Anhalt & Wagener, Benoni Kaskel, Gebr. Riedlich, Rosendorn & Comp. in Berlin,

so wie in unsern Bureaus und in denen unserer Herren General-, Haupt- und Special-Agenten liegen sowohl die Bogen zur Zeichnung, als der Statuten-Entwurf zur gefälligen Einsicht aus.

Die in mehrjähriger Praxis von uns gesammelten Erfahrungen, die vollständige Organisation des Geschäfts, durch die fast in allen Theilen Deutschlands errichteten Agenturen, die bereits stattgehabte Theilnahme bei der „Ceres"-Gesellschaft und die enge Verbindung mit der zwar für sich allein bestehenden, aber ebenfalls von uns geleiteten Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft bieten vor andern, jetzt erst neu in der Bildung begriffenen Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaften nicht unbedeutende Vortheile, sowohl in Bezug auf richtige Classificirung des Risico's und im Abschätzungs-Verfahren, als auch auf die schnelle Ausbreitung des Versicherungs-Geschäftes; wir glauben deshalb den Herren Landwirthen die beste Gewähr zu bieten und zwar nicht allein für die zu schließenden Versicherungen, sondern auch für die voraussichtliche Rentabilität der Actien.

Magdeburg, October 1853.

Der Gesellschafts-Ausschuß — Die Direction
der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg.

Einladung zur Actienzeichnung
für die
Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Die in Deutschland bisher gemachten Versuche, Vieh-Versicherungen zu begründen, sind fast alle gescheitert. unsere Gesellschaft, welcher es möglich geworden, ihren eingegangenen Verbindlichkeiten überall nachzukommen, hat aber dennoch bisher nicht die Ausdehnung gewonnen, die sie haben müßte, wenn sie ihren wohlthätigen Zweck vollständig erfüllen soll. — Der Grund zu dieser noch beschränkten Theilnahme liegt in dem Mangel an Vertrauen zu den Vieh-Versicherungen im Allgemeinen, so wie darin, daß die Versicherten bei den ohnedies nicht kleinen Prämien auch noch die Verpflichtung zur nochmaligen Zahlung des ganzen Jahres-Beitrages übernehmen müssen, wie es das Princip der Gegenseitigkeit erfordert.

Wir sind demzufolge zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Vieh-Versicherung erst dann auf den Punkt kommen wird, allerseits zu befriedigen, wenn sie auf einem Actien-Grund-Capitale basirt sein wird, und haben wir deshalb im Einverständnisse mit vielen Mitgliedern unserer Gesellschaft beschlossen, den Versuch zu machen, ein Garantie-Capital von

Einer Million Thaler Preuß. Courant

zusammenzubringen, und zwar in 40,000 Stück Actien, à 25 Thlr. pro Actie, auf die nur 20 pCt. oder 5 Thlr. pro Actie baar eingezahlt werden sollen. Bei diesen kleinen Beträgen können sich sämmtliche Viehbesitzer, je nach ihren Verhältnissen mit vielen oder wenigen Actien bei der Gesellschaft betheiligen, und laden wir diese sowohl, wie auch alle Diejenigen, welche sich für derartige Unternehmungen interessiren, zur Actienzeichnung ein, da unsere fast ohne Concurrenz dastehende Gesellschaft gewiß im Stande sein wird, eine gute Dividende für die Actien zu erzielen.

Die Bogen zur Zeichnung liegen sowohl bei Herren Dingel & Bandelow, Louis Maquet, Wilh. Schieß, Teetzmann, Koch & Alenfeld, Zuckschwerdt u. Comp. in Magdeburg, Becker u. Comp., Frege u. Comp., Hammer u. Schmidt, in Leipzig, George Mensel u. Comp, in Dresden, Anhalt u. Wagener, Benoni Kaskel, Gebr. Riedlich, Rosendorn u. Comp., in Berlin,

sowie in unseren Bureaus und in denen unserer Herren General-, Haupt- und Special-Agenten aus, wo zugleich auch ein Entwurf zu den Statuten eingesehen werden kann.

Magdeburg, October 1853.

Der Directorial-Rath — Die Direction
der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

S. RÖDER BERLIN. **Metall-Schreibfedern.** S. RÖDER BERLIN.

Ein geehrtes Publicum, welches sich der von mir fabricirten Federn bedient, mache ich darauf aufmerksam, daß dieselben in Form und Farbe nachgemacht und meist mit einem meiner Firma ähnlichen Fabrikstempel versehen werden.

Zur Verhinderung von Täuschungen weise ich Ein geehrtes Publicum wiederholt darauf hin, daß nur diejenigen Federn aus der von mir erfundenen Metall-Composition geprägt sind, welche neben der betreffenden Litt. und No. den Stempel S. Röder tragen. Gleichzeitig empfehle ich mein Fabrikat bestens.

Zur Bequemlichkeit des schreibenden Publicums habe ich folgende Niederlagen hier errichtet: bei den Herren G. B. Weber & Rennert, Unter den Linden Nr. 22, W. Plau, Prenzlauer Straße Nr. 6, F. H. Diederichs, Friedrichsstraße Nr. 181, W. J. Peiser, Französische Straße Nr. 24.

Berlin.

S. Röder, Metallfedern-Fabrikant, Brimingham und Berlin, Verkaufs-Local in Berlin: Spandauer Brücke Nr. 1.

Der Metallfedern-Fabrikant Herr S. Röder hierselbst hat seit Jahren für unser Bureau und Comtoir die Federn zu unserer besonderen Zufriedenheit geliefert und durch stete Verbesserungen es dahin gebracht, daß wir dessen Federn allen anderen vorziehen müssen. Es ist wünschenswerth, daß die Intelligenz, welche Herr Röder unermüdet entwickelt, ihren Lohn durch einen großen und geregelten Absatz findet.

Berlin. (gez.) J. F. Poppe und Co.

Im Interesse des schreibenden Publicums, besonders der hohen und niederen Behörden, welche zahlreiche schreibende Hände beschäftigen, nehme ich gern auf obige Anzeige Bezug und bemerke, daß die Federn aus der Fabrik des Herrn S. Röder in Berlin echte Bureau- und die schönsten Schulfedern sind. Ich selbst war seit 21 Jahren meines Geschäftslebens ein abgesagter Feind aller Stahlfedern, bis ich vor einem Jahre zufällig ein Gros der Röder'schen Federn in die Hände bekam, die bis auf die heutige Stunde sich so ausgezeichnet bewährt haben, daß ich mit gewöhnlicher saurer Tinte, ohne die Feder zu corrigiren, durchschnittlich 14 Tage bis 4 Wochen mit einer und derselben Feder schreibe.

Der Grund, daß die Röder'schen Federn von der gewöhnlichen sauren Tinte nicht angegriffen werden, ist der, daß sie nicht reinen Stahl, sondern, wie mich die chemische Analyse gelehrt hat, noch zwei andere Metalle enthalten, deren galvanische Reaction den Stahl vor dem Angriffe der Essigsäure sicher stellt. Seit einem Jahre bald schreiben alle Schüler meiner Schul-Inspection mit Röder'schen Federn, und die Handschriften werden sichtbarlich immer gleichförmiger und schöner, was in der vorzüglichen Qualität der Feder wesentlich seinen Grund hat. Selbst diejenigen Schreiber, welche die Feder fast senkrecht halten, und bei schwerer Hand von unten nach oben stoßend oder stechend schreiben, finden unter den 43 Sorten des Herrn Röder ihre passende Feder.

Möge dieses mein durch keinerlei finanzielle Vortheile getrübtes Urtheil über das Röder'sche wahrhaft preiswürdige Fabrikat dazu beitragen, daß auch in unserer Provinz in dieser Beziehung dem Verdienste seine Krone werde.

Wilhelmsberg. (gez.) Marks, Pfarrer.

Die Pelzwaaren-Handlung
von H. Stuttmeister, — Brüderstraße Nr. 1 — nahe dem Schloßplatz,
empfiehlt zur bevorstehenden Saison ihr auf das Reichhaltigste assortirtes Lager fertiger Pelzwaaren bei reeller Bedienung zu möglichst billigen Preisen und macht besonders aufmerksam auf die große Auswahl ihrer sich immer mehr als praktisch bewährenden

Pelz-Paletots, von 14 Thlr. an,

welche, in diesem Jahre in 20 verschiedenen Façons und Pelzwerken auf das Eleganteste und Dauerhafteste angefertigt, bestens zu empfehlen sind.

! Die Sonne von Havanna. !

Unter dieser Benennung empfing ich eine Sendung **Aechter El Sol Cigarren,** welche ich zuverlässig als das Schönste an Qualität u. Parfum empfehle, und verkaufe solche billigst in 3 Gattungen à 32 Thlr., 35 Thlr. u. 40 Thlr. pr. Mille! Ausserdem bietet mein **grosses Lager importirter Cigarren,** namentlich in den Preisen von 20 u. 25 Thlr. pr. Mille, eine allen Anforderungen genügende Auswahl, und stehen Proben von 12 u. 25 Stück zu Diensten!

F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur,
Leipziger Str. Nr. 35 u. Unter den Linden Nr. 42.

Wirkliche Aufräumung zurückgesetzter Manufaktur- und Modewaaren.

Ich habe untenstehende Artikel, um sie gänzlich zu räumen, bedeutend im Preise heruntergesetzt und bemerke dabei, daß ich nur **ein Mal jährlich** solchen **Ausverkauf** halte. Es würden sich diese Waaren, die größtentheils vom letzten Frühjahr und Sommer sind, besonders zu eben so zweckmäßigen als **billigen Weihnachtsgeschenken** eignen.

Franz. Long-Châles, reich brochirt, die 14, 18 u. 20 Thlr. kosteten, zu 10 u. 14. Thlr.
2¾ E. gr. franz. Tücher zu 3, 4, 5, 6, 8 u. 10 Thlr., die mehr als das Doppelte kosteten.
2¾ E. gr. Barège-Tücher zu 1, 1½, 2 u. 2½ Thlr.
¼ br. seidene Zeuge, klein u. gr. carrirt, gestreift, so wie mit Atlasstreifen, deren Preis 10, 12, 16 u. 18 Thlr. die Robe war, zu 6, 8, 9 u. 10 Thlr.
Façonnirte Pondichery-Roben, bisher im Preise zu 14 Thlr., jetzt 8½ Thlr.
Ganz wollene Mouss. de laine-Roben im Preise zu 10 u. 12 Thlr., jetzt 4 u. 5 Thlr.
⁶/₄ br. ganz wollene carrirte Cachemirs, die 20 Sgr. kosteten, zu 15 Sgr.
Barège-Kleider zu 1½, 2, 3 und 4 Thlr.
2 Ell. br. Engl. Plaids zu Mänteln und Mantel-Futter, die bis jetzt 1 Thlr. 20 Sgr. kosteten, zu 25 Sgr.
¾ br. Franz. Jaconets zu 4, 5, 6 und 7½ Sgr.
¾ br. Franz. Percals (Kattune), bisher 7 u. 7½ Sgr., jetzt 4½ u. 5 Sgr.
Mousseline de laine-Kleider zu 2, 2½ u. 3 Thlr.
¼ br. carrirte Cachemiriennes, beste Qualität, zu 4 und 5 Sgr. die Elle.
¼ br. carrirte Napolitaines zu 4 und 5 Sgr.
Verschiedene Mantillen älterer Façon zu 3 u. 4 Sgr.

J. G. Krüger, breite Str. 2.,
nahe dem Schloßplatze.

Bischofsstr. 27 im Keller werden gute Kartoffeln, die Metze zu 1½ Sgr., verkauft.

Neuester Delicatessen-Salon, Taubenstraße 16.

Kellner's Hôtel de l'Europe (zunächst den Königlichen Theatern) wird dem hochverehrten Publicum bei eleganter Einrichtung, feinsten Delicatessen, täglich frischen Austern, Weinen bester Qualité empfohlen. Table d'hôte von 2 Uhr ab à Couvert 20 Sgr. incl. ½ Fl. guten Tischweins. Diners und Soupers werden in besonders dazu eingerichteten offenen Nischen von 20 Sgr. à Couvert jederzeit servirt.

George Kellner.

Straßburger Bouillon-Extract
in Porzellan-Dosen empfingen und empfehlen
Felix u. Co.,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipzigerstraße.

Die Düsseldorfer
Punsch-Sirope
aus der Fabrik von Joh. Ad. Röder in Düsseldorf zeichnen sich durch Intensität und ihre feinen Ingredienzien vortheilhaft aus. Sie liefern mit heißem Wasser versetzt einen vorzüglich reinen feinschmeckenden Punsch, der nicht, wie mancher andere aus Essenz bereitete Punsch, Kopfweh oder Unbehaglichkeit erzeugt.

Von diesen vortrefflichen Punsch-Siropen halten wir fortan Lager und empfehlen dieselben in ganzen und halben Flaschen. Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

Felix & Sarotti,
191. Friedrichsstraße 191., Eckhaus der Kronenstraße.

Schwarzer Pecco-Thee mit Blüthen
von letzter Ernte, seines kräftigen und aromatischen Geschmacks wegen sehr empfehlenswerth, à Pfund 2 Thlr.
Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- u. Französischenstraße.

Weihnachts-Ausstellung zum Besten des Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Das Vertrauen in die uns schon so oft bewährte Bereitwilligkeit unserer Mitbürger zu allen guten Werken berechtigt uns zu der Hoffnung, durch die Wiederholung einer Ausstellung zum Besten armer Wöchnerinnen denselben eine Hülfe zu sichern, die sie, wie alle unsere Armen, in diesem Jahr mehr wie je bedürfen.

Die Ausstellung zum Verkauf der verschiedenartigsten Gegenstände findet vom 5ten December an im Local der Frau Reimer, Wilhelmsstr. 73 parterre, statt.

Dem innigen Dank für so viel frühere Wohlthaten fügen wir die dringende Bitte um allgemeine Theilnahme und zahlreichen Zuspruch hinzu.

Der Vorstand des Vereins zur Verpflegung armer Wöchnerinnen.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Meine am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Emma von Parry, einziger Tochter des Herzoglich Sächsischen Kammerherrn Herrn James Patrick von Parry, zeige ich hiermit an.

Weimar, den 8. November 1853.

Leo Graf Henckel von Donnersmarck, Lieutenant im Königl. Preuß. 8. Kürassier-Regiment, Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen, Chef des Regiments.

Geburten.

Die heute Morgen 10 Uhr schnell und glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Albertine, geb. von Wurmb, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiedurch statt jeder besondern Meldung anzuzeigen.

Schwanteshagen, den 8. November 1853. Hugo von Keller.

Gestern Nachmittag um 3½ Uhr wurde meine geliebte Frau Amelie, geb. Gräfin Waldersee, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Berlin, den 10. November 1853. Woldemar Graf Pfeil, Königl. Kammerherr.

Eine Tochter: dem Hrn. J. Seehaus hierselbst; Hrn. M. Koppe hierselbst.

Todesfälle.

Der Herr hat uns von Neuem tief gedemüthigt: Er hat heute Abend um 10 Uhr unser Söhnchen Kulemann nach vielen, langen Leiden in einem Alter von 1 Jahr 11 Monaten und 21 Tagen heimgerufen. Weinet mit uns.

Berlin, am 7. November 1853. Dr. Meseberg nebst Frau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 10. November. Im Opernhause. 152. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Auf Allerhöchsten Befehl: Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Abtheilungen, von Schiller. Ouverture und Zwischenmusik von G. A. Schneider. Musik zum Monologe und zum Marsche der vierten Abtheilung von B. A. Weber. — Kleine Preise.

Freitag, den 11. November. Im Opernhause. (185. Vorstellung.) Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe und Melesville, aus dem Französischen übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Auber. Ballets vom Königlichen Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise. — Wegen Heiserkeit des Hrn. Formes kann die zu heute angekündigt gewesene Oper: „Die Stumme von Portici" nicht gegeben werden. — Die bereits zu dieser Oper mit „Freitag" bezeichneten Billets haben nur zur heutigen Vorstellung Gültigkeit, können jedoch im Nichtbenutzungsfalle gegen Empfangnahme des dafür gezahlten Betrages heute Vormittag von 9 — 1 Uhr im Billet-Verkaufs-Bureau zurückgegeben werden.

Im Schauspielhause. 153. Abonnements-Vorstellung. Herrmann und Dorothea. Idyllisches Familiengemälde in 4 Abtheilungen, nach Goethe's Gedicht, von Dr. C. Töpfer. Hierauf: Drei Frauen und keine. Posse in 1 Act, frei nach Varin und Desverges, von G. Kettel. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 12. November. Im Schauspielhause. 154. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 11. November. Gastspiel des Herrn Balletmeisters A. Wienrich und der Damen Agnes und Marie Köbisch vom Stadttheater zu Breslau. Zum ersten Male: Pascha und Sylphide. Phantastisches Divertissement in 2 Tableaux, vom Balletmeister Wienrich. Besetzung: Der Pascha, Hr. Wienrich; Zeleima, seine Favoritin, Frl. Marie Köbisch; Ibrahim, Leibarzt, Hr. Leszinski; Sylphide, Frl. Agnes Köbisch; Sclaven und Sclavinnen; Sylphiden. Vorkommende Tänze: 1) Scene et pas seul, ausgeführt von Frl. Marie Köbisch; 2) Pas de l'ombre, ausgeführt von Frl. Agnes Köbisch; 3) Pas de Sylphide au reflect de l'eau, ausgeführt von den Frl. Agnes und Marie Köbisch; 4) Pas seul, ausgeführt von Frl. Marie Köbisch; 5) Pas de deux, ausgeführt von Frl. Agnes Köbisch und Hrn. Wienrich. Vorher: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, Original-Lustspiel in 2 Acten von C. A. Görner. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. Anfang 6½ Uhr. Freie Entréen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Sonnabend, den 12. November. Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin, und zum Besten des Frauenvereins für verschämte Arme, unter gefälliger Mitwirkung der Königl. Solotänzerin Frl. Soldansky und des Königl. Solotänzers Hrn. Gasperini. Jubel-Ouverture. Festrede, gedichtet von Dr. Gommer, gesprochen von Hrn. Ascher. Dann zum ersten Male: Scheidungs-Acten als Ehevermittler, Original-Lustspiel in 1 Act von W. Floto. Hierauf: Polka National. Dann: zum ersten Male: Eine Maskerade vor der Maskerade, Lustspiel in 1 Act von Elz. Dann: Pas Styrien. Zum Schluß: Die Nürnberger Puppe, komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen, von Herrmann. Musik von Adam. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Die freien Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Sonntag, den 13. November. Gastspiel des Herrn Balletmeisters A. Wienrich und der Damen Agnes und Marie Köbisch.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Freitag, den 11. November. Die schöne Müllerin. Lustspiel in 1 Aufzug, von L. Schneider. Hierauf: Der Friedensstifter. Schwank in 1 Aufzug, von W. Floto. Zum Schluß: Die weibliche Schildwache. Liederspiel in 1 Aufzug, von W. Friedrich. (Herr Theodor Lobe, vom Stadttheater in Leipzig, im ersten Stück: Jean, im zweiten: Hans, im dritten: Hinz als Gast.)

Sonnabend, den 12. November. Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux, nach dem Französischen von H. Meixner.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 13. Nov **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 11. November. Im Königssaale:

Eilfte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin, prestidigitateur vom Palais Royal aus Paris, in 2 Abtheil.

Vorher: Die schöne Müllerin, Lustspiel in 1 Act von L. Schneider. Hierauf: Ouverture zur Oper: Die beiden Husaren, von F. Doppler. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Sonnabend, den 12. November. Im Königssaale:

Zwölfte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin, in 2 Abtheilungen.

Vorher: Zum ersten Male: Ich irre mich nie, Lustspiel in 1 Act von Lebrun. Zu Anfang:

Großes Concert.

Sonntag, den 13. November. Im Königssaale:

Dreizehnte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin, in 2 Abtheilungen.

Vorher: Zum ersten Male: Die Helden, Lustspiel in 1 Act von Marsano. Hierauf: Erster Act der Oper: Der Liebestrank. Musik von Donizetti. Zu Anfang:

Großes Concert.

J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Freitag, den 11. November 1853.

Zum zweiten Male: Die großen Trampolin-Sprünge, ausgeführt von den Hrn. Leon und Mariano. Bayaraktar Schulpferd, geritten von E. Renz. Der Araber und sein treues Pferd. Macollum in seinen Exercitien. Zum ersten Male: Drei große lebende afrikanische Strauße.

Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

E. Renz.

Spiess' Salon.

Schumannsstr. Nr. 14, neben dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater.

Die jüngsten Soupers und Bälle, welche in meinem Salon veranstaltet worden, haben durch das comfortable Arrangement, für welches ich immer bemüht gewesen, so vielen Beifall gefunden, dass ich nur mehrfachen Aufforderungen meiner geehrten Gäste nachkomme, wenn ich mit diesen Arrangements fortfahre.

So wird wiederum am Sonnabend, den 12. d. Mts. in meinem Salon ein Souper mit Ball veranstaltet werden. Die Tänze wird der Kgl. Tänzer Hr. Sergeois unter seine Leitung nehmen. Das Couvert incl. Ball à 1 Thlr. Beginn des Balles 8 Uhr.

Zugleich erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass fortwährend besondere Zimmer zur Veranstaltung von Familien- und anderen Festen geschlossener Gesellschaften wie auch für das Arrangement von Diners, Soupers etc. disponibel sind.

Theodor Spiess.

Elementar-Experimente

des directen Beweises der sichtbaren, natürlichen Axendrehung der Erde mittelst Pendel-Apparate. Täglich von 1 — 8 U. Ab. E. 5 Sgr. Spittelbrücke 2 im Laden. L. Dettmann.

Unsere **erste Soirée für Kammermusik** findet heute im Saale des Englischen Hauses Abends 7 Uhr bestimmt statt.

Hugo Seidel. Adolph Grünwald.

Der Vorstand des Frauen-Groschen-Vereins erfüllt hiermit die Pflicht, Allen, welche die am 31. October im Saale der Sing-Akademie stattgefundene Aufführung des Faust durch ihre Gegenwart geehrt und gefördert haben, ergebenst mitzutheilen, daß dieselbe, nach Abzug der Kosten, einen Ertrag von 300 Thlr. Cour. und 60 Thlr. Gold gewährt hat. Wir sprechen unsern innigen Dank aus für die Theilnahme, welche unserem Unternehmen geschenkt worden ist. Insbesondere fühlen wir uns allen Denen zur lebhaftesten Dankbarkeit verpflichtet, welche uns so freundlich und bereitwillig durch ihr schönes Talent unterstützt haben.

Der Vorstand des Frauen-Groschen-Vereins.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 10. November.

Die Börse war heute in besserer Stimmung und die Course, die Anfangs noch niedriger als gestern waren, stellten sich im Laufe der Börse bei guter Kauflust zum Theil wieder merklich höher.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ G.	Westp. Pfdbr.	3½	94½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ B.	Schles. do.	3½	97 G.
do. v. 52	4½	100½ B.	d.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	91 bez.	Kur- u. Neum.	4	98½ bez.
Seeh. Präm.s.	—	142 B.	Pommersche	4	98½ B.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	98½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½		Preußische	4	98½ bez.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	99 B.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	97½ B.	Sächsische	4	99 B.
Ostpreuß. do.	3½	94 G.	Schlesische	4	99 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ bez.	P.B.Anth.sch.	—	110½ a 110½ bez.
Groß. Pos. do.	4	102 G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	96½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	89 bez. B.	Ludw.-Berb.	4	117 a 118½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	96 bez.
Aach.-Mastr.	4	69½ a 70½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186 G.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witth.	4	39 a 40 bez.
Berg.-Märk.	4	76½ a 77 bez. B.	Prior.	5	98½ B.
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	41½ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl. Mrk.	4	97½ B.
Brl. Anh. A.B.	4	123 a ½ bez.	do. Prior.	4	98½ bez.
do. Prior.	4	98 bez.	do. do.	4	98½ G.
Berl.-Hamb.	4	105½ a 106 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ G.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.	—	53½ bez.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	Nordb. F.-W.	4	48½ a ½ a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	94½ a 95 bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	97½ bez.	Oberschl. L.A.	3½	206 a 7 bez. B.
do. do.	4½	100 bez.	do. L.B.	3½	172 a 173 bez.
do. L. D.	4½	100 bez.	do. Prior.	4	98 bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	136½ a 37 bez.	Prz. W.-St. B	4	
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	76½ a 77 bez.
Cöln-Minden	3½	117 a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	97½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	90 bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	107½ bez.
Frankf.-Han.	3½	98 G.	do. Prior.	4½	101½ bez. u. B.
do. Hemb.	3	98 B.	Wilhelmsbhn.	4	194 a ½ bez.

Ausländische Fonds.

R.-Engl. Anl.	5	111½ bez.	Oestr. Metall.	5	81½ bez.
do. do. do.	4½	96½ G.	Sard.-E. Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	94 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37½ bez.
d.v. Schatzobl.	4	86½ a ½ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ B.
Poln. Pfandb.	4	93½ B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Pl.-C.L.A.	5	96½ bez.	Brschw. B.-A.	4	108½ a ½ bez.
do. do. L.B.	—	22½ B.	Weimarsch. do.	4	102½ a ½ bez.
P.P.O. 500 fl.	4	87 G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 17½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. im 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 10 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106½ G.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 9. Novbr. Nordbahn 54½. Metall. 5% 80½. do. 4½% 71½. Bank-Actien 1315. 1834r Loose —. 1839r Loose 118. 3% Spanier 40½. do. 1% 21½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37½. Wien 104½. Lombardische Anleihe —. London —. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 120½. Mainz-Ludwigshafen 98½. Frankfurt-Hanauer 99. Frankfurt-Homburg 98½.

Wien, 9. November. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 92½. 4½% Metall. 82½. Bank-Actien 1322. Nordbahn 227½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 135. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,07. Augsburg 114. Hamburg 84½. Frankfurt —. Paris 134½. Geld 19. Silber 13½.

Paris, 8. November. 3% Rente 74,35. 4½% Rente 100. 3% Span. 41. 1% do. —. Oesterr. Silber-Anlehen —.

Diese Depesche ist am 8. um 3 Uhr in Paris aufgegeben und am 9. um 10 Uhr Abends, also nach 31 Stunden in Berlin eingetroffen.

Paris, 9. November. 3% Rente 73,80. 4½% Rente 99,85. 3% Span. 42½. 1% Span. —. Oesterr. Silberanleihe 92.

London, Mittwoch, den 8. November, Mittags. Consols 95.

Amsterdam, 9. November. Metall. 5% W. B. 80½. 5% Metall. 76¹/₁₆. 2½% Metall. 39½. Span. 1% 21¹/₁₆. Span. 3% 40½. Wien kurz — B. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 61¹/₁₆. Amsterdam-Rotterdam —. Börse sehr lebhaft, viele Verkäufer. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen flau. Raps pr. Frühjahr 70½. Rüböl pr. Frühjahr 38½. (Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 9. November. Poln. Papiergeld 95½ G. Oestr. Banknoten 89½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117½ B. Oberschlesische Lit. A. 210½ B. do. Lit. B. 176½ B. — Krakau-Oberschlesische Obl. 89½ G. Niederschlesisch-Märkische 98 G. Cosel-Oderberger 164½ B. do. neue 135½ B. Neiße-Brieger 79½ B. Köln-Mindener 118½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50½ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 42½ B. Rheinische 77½ B. Ludwigshafen-Berbacher 120½ B. Aachen-Mastrichter — G. Löbau-Zittauer — B. Sagan-Gloganer 55½ B.

Leipzig, 9. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 212 G. Sächsisch-Baiersche 89½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., — G. Löbau-Zittau — B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig 315 B., 312 G. Berlin-Anhalter — B., 124 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 108½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 105½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. — B., 163½ G. — Lit. B. — B., 159½ G. Braunschweiger Bank-Actien 110 B., 109½ G. Weimarische Bankactien 104 B., 103½ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. — Wiener Banknoten 89½ B., 89½ G.

Hamburg, 9. Novbr. Berlin-Hamburg 104½ G. Magdeburg-Wittenberge 39½ G. Köln-Mindener 117½ B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 41 G. Altona-Kieler 104½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 49½ B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 95 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 37½ G. do. 1% 20½ G. Sardinier 84½ B. Metall 5% 93 G. Börse flau, in Mer. und Span. Fonds wie in Berlin-Hamburger Actien Mehreres gemacht.

Paris, 7. November. Die Nachrichten über den Beginn der Feindseligkeiten blieben bei dem Steigen der Englischen Consols ohne Wirkung, und die Course stellten sich höher. Soc. mob. 695. Rente p. C. 73,85, u. p. ult. —, Rente 4½% p. C. 99,90, u. p. ult. 99,95. Bank-Actien 2815. Span. 3% 41. do. 1% —. Nordbahn 850. Sardinier 58½. Oesterr. Silber-Anlehen 91½.

Madrid, 4. November. 3% 41. 1% 21½. Coupons 3½.

Amsterdam, 8. November. Integrale 62¹/₁₆. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21½. — Span. 3% 40½. Portug. 37½. Russen 104½. Stieglitz 88½. Metall. 5% 77½. Mexican. 24½. London 11,57½ G. Hamburg 35½ G. Wien — G. Holl. Fonds fest, Oesterr. gefragter, Mex. offerirt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 10. November. Weizen loco n. Qual. 86 — 95 Rt. Roggen loco n. Qual. 70 — 74 Rt. 82 Pfd. pr. November 70 a 70½ Rt. bez. u. B. 70 Rt. G. 82 Pfd. pr. November-December 69½ Rt. bez. u. G. 70 Rt. B. 82 Pfd. pr. Frühjahr 70 Rt. bez., B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 82 — 85 Rt. Erbsen, Futterwaare, 78 — 80 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 51 — 53 Rt. Rüb-Oel loco 11¹¹/₁₂ Rt. bezahlt. pr. November-December 11¹¹/₁₂ Rt. B. 11½ Rt. G. pr. Januar-Februar 12¹/₁₂ Rt. B. 12 Rt. Geld. pr. Februar-März 12½ Rt. B. 12 Rt. Geld. pr. März-April 12½ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. April-Mai 12½ Rt. B. 12½ Rt. Geld. Lein-Oel 13 Rt. bz. Rapps 84 Rt. B. 83 Rt. G. Rübsen 83 Rt. Bf. 82 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 37 a 37½ Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. November 37 a 36½ Rt. bez. u. G. 37 Rt. B. pr. November-December 37 a 36½ Rt. bz. u. G. 37 Rt. B. pr. April-Mai 37½ Rt. B. 37 Rt. bz. u. G.

Roggen und Spiritus fest.
Rüböl ohne Geschäft.

Stettin, 9. November. Weizen matt, 88 — 89 Pfd. gelber loco 89 Rt. bez., gelber bis 90 Pfd. Maaßersatz 90 Rt. bez., feiner Uckermärker 90 Pfd. 91 Rt. bez., pr. Frühjahr 88 — 89 Pfd. 93 Rt. B. Roggen unverändert, loco 88 Pfd. 72 Rt. bez., 82 Pfd. pr. November 68½ a ½ Rt. bez., 69 Rt. B., 68½ Rt. G., pr. November — December —, pr. Frühjahr 69 Rt. G. Gerste, ohne Umsatz. Hafer ohne Umsatz. Erbsen geschäftslos. Rapps und Rübsen geschäftslos. Winterrübsen 79 Rt. bez. Winterrapps —. Rappkuchen 1 Rt. 21 Sgr. bez. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 92, Roggen 68 a 71, Gerste 46 a 51, Hafer 32 a 33, Erbsen 72 a 76. Rüböl geschäftslos, loco 11½ Rt. bez., November 11½ Rt. B., 11¹/₁₂ Rt. G., pr. November — December 11½ Rt. B., 11¹/₁₂ Rt. G., pr. December —, pr. December — Januar 11½ Rt. G., pr. Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 12¹/₁₂ Rt. G., 12½ Rt. B., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Geschäft. Pernauer Leinsamen 11 Rt. bez. Spiritus loco fest, Termine schwach behauptet, loco ohne Faß 10 % bez., Kleinigkeiten mit und ohne Faß 10½ a 9½ % bez., pr. November 10 % B., pr. November — December 10½ % B., pr. December —, pr. December — Januar u. Januar — Februar 10½ % B., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 10½ % B., 10½ % bez. und G. Zink pr. Frühjahr 6½ Rt. bez. u. G. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Breslau, 8. November. Getreidemarkt ziemlich unverändert; Versendungen geben keine Rechnung, daher Unternehmungen ganz aufhören. Man bezahlte gelben Weizen 90 a 104 Sgr., weißen 90 a 104 Sgr., Roggen 70 a 83 Sgr., Gerste 54 a 64 Sgr., Hafer 38 a 42 Sgr. Oelsaaten wenig offerirt, Preise wie gestern, Raps 94 a 98 Sgr., Winterrübsen — Sgr. Sommerrübsen 76 a 89 Sgr. bez. Kleesaat williger, doch Kauflust für rothes sehr schwach und ½ a ½ Rt. billiger anzukommen. Weißes nur in Kleinigkeiten angetragen zu den gestrigen Preisen, rothes 14½ a 16 Rt., weißes 16 a 23 Rt. bez. Spiritus günstig und 16 Rt. für loco willig zu bedingen, November 16 Rt. verkauft, 15½ Rt. G., December —. Rüböl angenehmer, pr. November — December 12½ Rt. bez. Zink ohne Geschäft. Rübenzucker geschäftslos.

Magdeburg 9. November. Weizen 82 a 88 Rt. Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 33 a 35 Rt. Spiritus loco 32 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Neiße-Brieger.

October-Einnahme bei 7845 Pers.		7616 Rt.
	v. J.	5902 Rt.
	d. J. mehr	1714 Rt.

Wilhelmsbahn. (Cosel-Oderberger.)

October-Einnahme		22261 Rt.
	vor. J.	21841 Rt.
	d. J. mehr	420 Rt.
	bis Ende October	43584 Rt.

Bergisch-Märkische.

Octobr.-Einnahme		34509 Rt.
	vor. J.	29456 Rt.
	d. J. mehr	5053 Rt.
bis Ende October	d. J.	298632 Rt.
	vor. J.	255949 Rt.
	d. J. mehr	42683 Rt.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 8. November. 221 Wispel Weizen, 505 Wispel Roggen, 319½ Wispel Gerste, 664½ Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, 100 Ctr. Thran, 250 Ctr. Leinöl, 950 Ctr. Rüböl, — Ctr. Rappskuchen, — Ohm Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 9. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 3¹/₁₀ Linien	+ [illegible] Gr.
Am 10. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 3⁶/₁₀ Linien	+ 2 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 6 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5